

Energie

KOMPAKT

Offizielles
Fachmagazin
des Energie-
beraterverbands



Das Fachmagazin unabhängiger Energieberater

02|26

25 JAHRE



ISSN 2192-3388 ZKZ 18323
17. Jahrgang



NETZWERK · EXPERTISE · PRAXISNÄHE

   
www.gih.de



25 Jahre GIH (S. 10)



Interview mit Stefan Bolln,
Vorsitzender des GIH (S. 9)



Die Komplettlösung

für nachhaltige **Energieberatung**

› **GEG-Berater Wohnen** inkl. **HottCAD**

GEG-Nachweise, Heizlast, Lüftungskonzept, Ökobilanzierung

› **GEG-Berater Wohnen & Gewerbe** inkl. **HottCAD**

Zusätzlich sommerlicher Wärmeschutz, Wärmepumpenauslegung, Hott-Therm

Ihre Software zur energetischen Planung und Bilanzierung.



Bild: GIH



Liebe Mitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen, verehrte Partnerinnen und Partner,

es ist mir eine große Freude und Ehre, in diesem Jahr gemeinsam mit Ihnen auf 25 Jahre Gebäudeenergieberaterverband GIH zurückzublicken. Ein Vierteljahrhundert, in dem unser Berufsstand gewachsen ist, an Bedeutung gewonnen hat und zu einem unverzichtbaren Bestandteil der deutschen Energie- und Klimapolitik geworden ist.

Als unser Verband vor 25 Jahren gegründet wurde, war die Welt der Energieberatung noch eine völlig andere. Mit dem Beginn der Energiewende im Jahr 1999, dem Start des Erneuerbare Energien Gesetzes und einer neuen politischen wie gesellschaftlichen Aufmerksamkeit für nachhaltiges Bauen, begann eine tiefgreifende Veränderung. Sie hat nicht nur den Gebäudesektor neu geprägt, sondern auch unseren Berufsstand – und damit unseren Verband.

Seitdem begleiten wir Eigentümerinnen und Eigentümer, Kommunen, Planerinnen und Planer sowie Unternehmen auf dem Weg zu energieeffizienten, ressourcenschonenden und zukunftsfähigen Gebäuden. Wir haben Standards gesetzt, Wissen vermittelt, Qualität gesichert und immer wieder gezeigt, welchen zentralen Beitrag Energieberatung für die Energiewende leistet.

Unser Jubiläum ist deshalb nicht nur eine Feier der vergangenen 25 Jahre, sondern auch ein Moment des Dankes:

Danke an unsere Mitglieder, deren Engagement und Fachkompetenz das Fundament unseres Verbandes bilden.

Danke an unsere Partner, die unsere Arbeit unterstützen und gemeinsam mit uns neue Wege gehen.

Und danke an all jene, die mit ihrem Einsatz dafür sorgen, dass Energieberatung heute professionell, verlässlich und wirksam ist.

Die kommenden Jahre werden mindestens ebenso herausfordernd wie die vergangenen: Klimaschutz, Fachkräftesicherung, Digitalisierung und die Weiterentwicklung der Förderlandschaft werden uns weiter intensiv beschäftigen. Doch ich bin sicher: Mit unserem Know how, unserer Erfahrung und unserem gemeinsamen Willen gestalten wir auch die nächsten 25 Jahre erfolgreich – für unseren Berufsstand und für eine nachhaltige Zukunft.

Ich freue mich darauf, diesen Weg mit Ihnen weiterzugehen.

Herzlichen Dank und auf ein erfolgreiches Jubiläumsjahr!

*Stefan Bolln
Vorsitzender des GIH Bundesverbands*



Kohlenstoff macht Solarstrom



Die Zukunft kann kommen



Keine Kilowattstunde gespart?

INHALT

3 EDITORIAL

6 NEWS

- 6 Kohlenstoff macht Solarstrom
- 7 Fachveranstaltung zu Abwärmenutzung
- 7 Neue Impulse für ressourceneffiziente Kreislaufsysteme
- 8 Mit zwei Scheiben den U-Wert von drei erreichen

9 GIH – 25 JAHRE

- 9 Die Zukunft kann kommen
- 15 Partner gratulieren
- 17 „Wir Quereinsteiger haben eine wirklich gute Zukunft“

18 HEIZUNG

- 18 Keine Kilowattstunde gespart?
- 21 Energieeffizienz im Denkmal
- 22 Kommunale Energieversorgung mit PVT und Wärmepumpe

25 LÜFTUNG/KLIMA

- 25 EE70 Standard dank dezentraler KWL mit WRG
- 26 Gesunde Raumluft reduziert Fehltage



Easy Green Print steht für eine ganzheitlich nachhaltige, umweltgerechte Herstellung von Druckprodukten. Wir produzieren diese Zeitschrift klimaneutral. Die Emissionen beim Herstellungsprozess werden durch die Unterstützung klimafreundlicher Projekte ausgeglichen.

Im Rahmen der Herstellung dieses Druckproduktes wurde ein finanzieller Beitrag an das Klimaschutzprojekt „Biogas, China“ zertifiziert nach GoldStandard geleistet.



GEBÄUDEHÜLLE 28

Die gute Gebäudehülle 28

ENERGIESYSTEME/ GEBÄUDETECHNIK 30

Effizienz und Vermittlung
durch Gebäudeautomation 30

VERBÄNDE 34

Neue Fördermitglieder 34

Stärkung der Kompetenz bei der
Innenraumluft-Messung 35

Schneller vom Konzept in die Umsetzung 36

Wiss. Beirat: Energieberatung wird
zur Schlüsselrolle 37

Jubiläumskongress in Berlin 37

Starke Unterstützung für einen
starken Kongress 38

23. Süddeutsches Energieberaterforum
in Feuchtwangen 38

Jahreshauptversammlung und
Wissenswerkstatt 39

Veranstaltungen 40

VORSCHAU & IMPRESSUM 42



28

Die gute Gebäudehülle



30

Effizienz durch Gebäudeautomation



37

Jubiläumskongress in Berlin

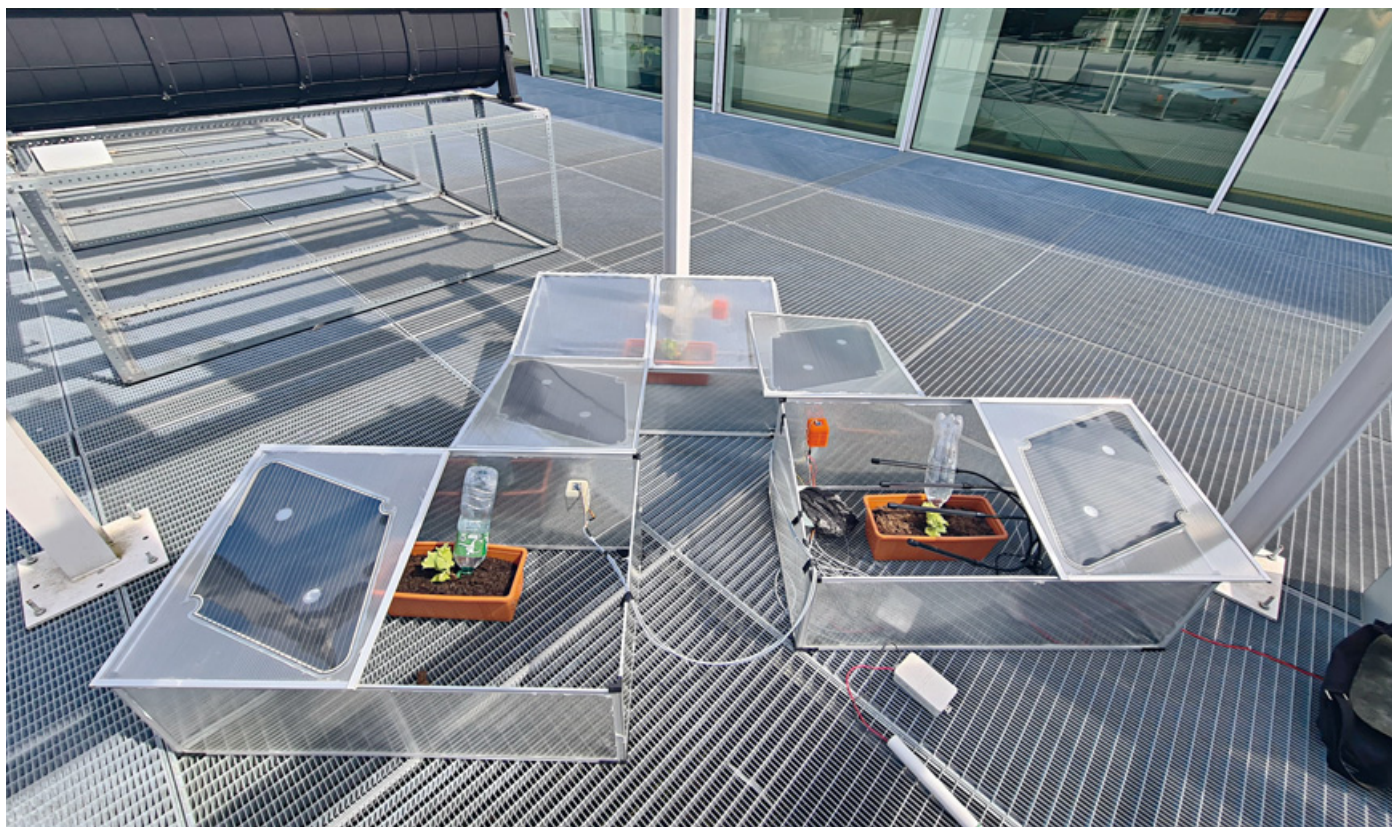


Bild: HTWK Leipzig

Organische Photovoltaik

Kohlenstoff macht Solarstrom

Deutschland will seinen Strombedarf bis 2035 fast ausschließlich aus erneuerbaren Energien decken, vor allem aus Windkraft- und Solarenergie. Klassische Photovoltaik-Module aus Silizium brauchen viel Fläche, sind schwer und benötigen wertvolle Materialien.

Zu einer vielversprechenden Alternative könnten sich organische Photovoltaikzellen (OPV) entwickeln. Diese verwenden Kohlenstoffverbindungen, um Sonnenlicht in Strom umzuwandeln, und ermöglichen so den Bau vergleichsweise leichter, flexibler und dünner Solarzellen. Dank ihrer Halbdurchlässigkeit könnten sie auch für die Verwendung in der Agri-Photovoltaik Vorteile bringen, dem gleichzeitigen Anbau von Nutzpflanzen und von Solarmodulen zur Stromgewinnung auf derselben Fläche.

Im Forschungsprojekt „Organic Photovoltaic“ testeten Mathias Rudolph, Professor für Industrielle Messtechnik, und seine wissenschaftliche Mitarbeiterin Laura Ruming von Februar bis Dezember 2024, ob OPV-Module sich für eine Nutzung in der

Agri-Photovoltaik eignen. Dafür konzipierten die Forschenden einen Versuchsaufbau aus drei kleinen Gewächshäusern auf der Dachterrasse des Nieper-Baus der HTWK Leipzig. Zwei Gewächshäuser waren mit OPV-Modulen ausgestattet; eines zusätzlich mit LED-Lampen, die mit dem erzeugten Strom eine Stunde am Tag betrieben werden sollten. Ein weiteres Gewächshaus ohne Module diente als Referenz. Mittels Sensorik wurden die Versuchsstände überwacht und im Anschluss analysiert.

Die Ergebnisse zeigten, dass die Verschattung durch die Solarmodule positive Effekte auf den Ertrag der Salatpflanzen hatte: Sowohl die Biomasse als auch die Blattgesundheit waren in den OPV-Gewächshäusern besser als im Referenzhaus. Zudem benötigten die Pflanzen 20 Pro-

zent weniger Wasser als die Salatpflanze im Vergleichsgewächshaus. Der Stromertrag der organischen Module war jedoch deutlich geringer als erwartet: Statt einer Stunde leuchteten die LED-Lampen nur maximal zehn Minuten täglich.

Gerade in der Anwendung für Agri-Photovoltaik überwiegen jedoch die Vorteile: Dank ihrer Flexibilität und Halbdurchlässigkeit lassen diese OPV-Module mehr Licht zu den Pflanzen durch als Silizium-Module. Die Module lassen sich außerdem in Farbe und Transparenz variieren, um den Bedürfnissen der Nutzpflanzen zu entsprechen. Die Technologie befindet sich in einem frühen Entwicklungsstadium. Um den Wirkungsgrad zu verbessern und die Stromproduktion zu erhöhen, sind weitere Forschungen notwendig.

BAT26

Fachveranstaltung zu Abwärmenutzung

Die Fachtagung Abwärme BW findet erstmalig in Kooperation mit der Bundesabwärmetagung 2026 (BAT26) statt. Die gemeinsame Tagung bringt Akteure der Branche auf Landes- und Bundesebene zusammen, ermöglicht den Austausch mit Fachleuten zu Projektideen und die Planung konkreter Maßnahmen.

Am Mittwoch, 17. Juni 2026, steht im Haus der Wirtschaft in Stuttgart die Abwärmenutzung in Unternehmen und Wärmenetzen in ihrer ganzen Bandbreite im Mittelpunkt. Die Kooperation mit der BAT26 macht die Tagung zu einem Fachevent der Superlative, das in dieser Form und in diesem Umfang zum ersten Mal in Deutschland stattfinden wird.

Die Fachtagung

Im Fokus stehen aktuelle Entwicklungen und Praxisbeispiele aus Industrie, Kommunen und Energieversorgung – darunter

Abwärmevermeidung, Abwärmenutzung, Abwasserwärme, Abwärme aus Rechenzentren und innovative Technologien entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Fachbeiträge und Round-Table-Formate zu technischen Lösungen, zur Regulierung und Förderlandschaft sowie eine vielfältige Fachaussstellung bieten fundiertes Wissen und konkrete Lösungsansätze. Während der Tagung ermöglichen Pausen, geführte Rundgänge und ein strukturiertes Matchmaking den gezielten Austausch mit potenziellen Partnern und Experten.

Exkursionen und Stakeholder-Abend am Vortag

Bereits am Vortag (Dienstag, 16. Juni 2026) können Sie an einer von mehreren Exkursionen zu fachlich interessanten Abwärmeprojekten teilnehmen und danach am Stakeholder-Abend mit gemeinsamem Abendessen zusammenkommen – ideale



Gelegenheiten, bei denen Sie sich frühzeitig vernetzen können. Da die Plätze begrenzt sind, bitten wir um frühzeitige Anmeldung. Wir informieren Sie, sobald die Anmeldung geöffnet ist.

Streaming und Teilnahme online

Eine Onlineteilnahme (nur Hauptraum) ist möglich. Wir empfehlen jedoch die persönliche Teilnahme, da Networking und Kontaktabbau vor Ort deutlich wirkungsvoller sind.



Leitprojekt des KIT

Neue Impulse für ressourceneffiziente Kreisläufe

Bevölkerungswachstum und veränderte Konsum- und Produktionsmuster sorgen für einen steigenden Bedarf an Ressourcen. Vor diesem Hintergrund untersucht das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) in dem neuen Leitprojekt Produkt- und Materialkreisläufe sowie Umweltinteraktionen. Ziel ist es, integrative ressourceneffiziente Kreisläufe zu entwickeln, die neben interdisziplinären Ansätzen auch nachhaltige Technologien und naturbasierte Lösungen berücksichtigen.

Mit den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen haben sich Staaten weltweit verpflichtet, den Verbrauch von Stoffen sowie Energie zu reduzieren und neue Produkte sowie Materialien umweltfreundlicher zu gestalten. Um diese Ziele zu unterstützen und eine nachhaltigere Kreislaufwirtschaft zu ermöglichen, bündelt das KIT-Zentrum Klima, Umwelt und Ressourcen (CLEAR, ehemals KIT-Zentrum Klima und Umwelt) die vorhandene Expertise am KIT. Das neue Leitprojekt „Integrative ressourceneffiziente Kreisläufe (REKS)“ zielt darauf ab,



Bild: hkama Adobe Stock

systemübergreifend nachhaltigere Lösungen für Produktionszusammenhänge zu entwickeln.

„Nachhaltiges Wirtschaften wird durch die Entwicklung von Kreislaufsystemen möglich“, sagt Professor Oliver Kraft, Vizepräsident Forschung, Lehre und Akademische Angelegenheiten des KIT. „Entscheidend ist, Klima- und Umweltwirkungen von Anfang an mitzudenken. Mit seiner natur-, ingenieur- und gesellschaftswissenschaftlichen Breite bietet das KIT einzigartige Voraussetzungen,

die Grundlage hierfür dauerhaft in Forschung, Lehre und Transfer zu verankern.“

Systemanalyse als Kern des Projekts

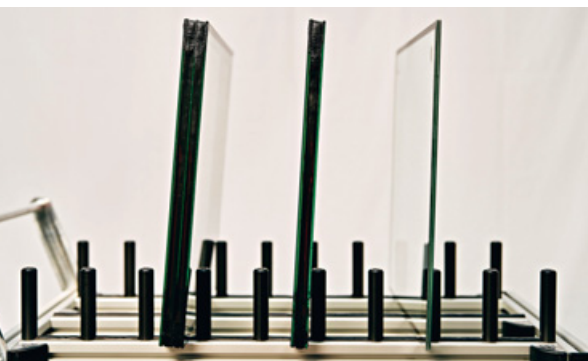
Das Projekt bezieht besonders Forschende aus den Themenfeldern Maschinen- und Anlagenbau, Bauwesen sowie Bioökonomie des KIT ein. „Durch eine Analyse interagierender Kreisläufe verschiedener Disziplinen lassen sich neue Produkte und Materialien entwickeln, ihre Wechselwirkungen mit der Geosphä-

re reduzieren und die Kreislaufführung verbessern“, sagt Professor Christoph Hilgers vom Institut für Angewandte Geowissenschaften (AGW) des KIT, der das Leitprojekt mitentwickelte. „Wir wollen eine zirkulär geprägte Produktion, in der die Wertschöpfung, die in das Produkt geflossen ist, möglichst vollständig und langfristig erhalten bleibt“, ergänzt Professor Volker Schulze vom wbk Institut für Produktionstechnik des KIT, der ebenfalls koordinierend im Leitprojekt tätig war.

Vakuum-Isolierglas Technologie

Mit zwei Scheiben den U-Wert von drei erreichen

Deutschland will seinen Strombedarf bis 2035 fast ausschließlich aus erneuerbaren Energien decken, vor allem aus Windkraft- und Solarenergie. Klassische Photovoltaik-Module aus Silizium brauchen viel Fläche, sind schwer und benötigen wertvolle Materialien.



Welchen Unterschied der Einsatz der neuen Verglasung bedeutet, zeigt ein Vergleich der Scheibenstärke: Sie beträgt bei alleiniger Vakuum-Verglasung (rechts) nur 11,5 Millimeter. Eine herkömmlichen Standard-Doppelverglasung (Mitte) ist 26,4 Millimeter dick, bei der Standard-Dreifachverglasung mit vergleichbarem Wärmedämmwert (links) sind es 38 Millimeter.

Foto: Velux

Velux ersetzt bei dieser Technologie den Raum zwischen zwei Glasscheiben durch ein Vakuum, wodurch die Wärmeübertragung reduziert wird. Dies ermöglicht eine sehr gute Wärmedämmung in einer viel dünneren und leichteren Konstruktion als bei einer Standard-Dreifachverglasung. Während bei einer Standardverglasung mehrere Glasscheiben durch eine Gasfüllung mit Argon oder Krypton voneinander getrennt sind, kommt hier eine Vakuumschicht zum Einsatz, die Wärmeverluste weitaus effektiver verhindert als eine Gasisolierung. Das Vakuum-Isolierglas erreicht dadurch die Leistung einer Dreifachverglasung bei einer schlankeren und leichteren Konstruktion. Optisch unterscheidet es sich durch ein dezentes Punktmuster, das durch den Einsatz winzig kleiner Ab-

standhalter zwischen den Scheiben entsteht und den Ausblick nicht einschränkt. Velux setzt die Vakuum-Isolierglas Technologie zunächst in zwei Ausführungen ein: Einerseits als reine Vakuumverglasung, andererseits als hybride Lösung.

Reine Vakuum-Verglasung

Bei der Ausführung als reine Vakuum-Verglasung handelt es sich um ein ultradünnes Doppelverglasungsdesign, dessen Wärmedämmwert vergleichbar mit dem einer Dreifachverglasung ist. Durch den Verzicht auf eine dritte Scheibe wiegt die neue Ausführung verglichen mit einer Standard-Dreifachverglasung abhängig von der gesamten Fensterkonstruktion 1,5 bis 5 Kilogramm weniger. Zudem ist der

CO₂-Fußabdruck im Vergleich der Isolierglaseinheiten circa 30 Prozent geringer. Ein Fenster mit dieser Vakuum-Verglasung erreicht einen Wärmedämmwert von $U_w = 1,0 \text{ W/(m}^2\text{K)}$. Erstmals zum Einsatz kommt die ultradünne Verglasung 2026 in Großbritannien und Irland bei den sogenannten Heritage-Dachfenstern. Welchen Unterschied der Einsatz der neuen Verglasung bedeutet, zeigt die Scheibenstärke: Sie beträgt nur 11,5 Millimeter, während es bei einer herkömmlichen Standard-Doppelverglasung 26,4 und einer Standard-Dreifachverglasung mit vergleichbarem Wärmedämmwert 38 Millimeter sind.

Vakuum Hybrid Technologie

Bei der Ausführung als Vakuum Hybrid Lösung handelt es sich um Dreifachverglasung. Dabei kombiniert Velux die Doppelverglasung mit Vakuumschicht mit einer dritten Scheibe, die durch eine Gasfüllung von der angrenzenden Scheibe getrennt ist. Dadurch erreichen Fenster mit dieser Verglasung eine herausragende Wärmedämmung und hervorragende Schalldämmung bei einem geringeren CO₂ Fußabdruck. Der Wärmedämmwert eines solchen Fensters beträgt $U_w = 0,83 \text{ W/(m}^2\text{K)}$ und der Schalldämmwert liegt bei 38 dB.

Interview mit Stefan Bolln, Vorsitzender des GIH

„Wir Quereinsteiger haben eine wirklich gute Zukunft“

Der GIH wird ein viertel Jahrhundert. Aus der Branche der Quereinsteiger haben sich Energieberater als tragende Säule der Energiewende im Gebäudereich etabliert. Unser Redakteur Oliver Mertens sprach mit Stefan Bolln über Gegenwart und Zukunft der Energieberatung.

Im Gegensatz zu vielen Verbänden läuft es bei euch so: Man hat ein Thema, bei dem man nicht weiterkommt und fragt einen Kollegen. Der sagt: Komm, wir legen unser Wissen zusammen und gucken, wie wir gemeinsam etwas Besseres daraus machen können. Macht das den GIH aus?

Stefan Bolln Genau das ist der Geist des GIH. Wir sind permanent unzufrieden mit dem, was wir noch nicht können, weil wir uns ständig mit neuen Themen auseinandersetzen. Dieser Forschergeist ist der Grund, warum ich jetzt im dritten Jahr Vorsitzender des GIH bin. Ich glaube, dass wir Quereinsteiger eine wirklich gute Zukunft haben.

In Deutschland herrscht in vielen Regionen Wohnungsmangel. Welchen Beitrag können Energieberater leisten, um die Situation zu verbessern?

Stefan Bolln Energieberater können heute schon dazu beitragen, dass rund 300.000 zusätzliche Wohnungen entstehen. Mit der nachträglichen Sanierung von kalten Räumen, also Souterrains und Dachböden, können wir neuen Wohnraum schaffen. Wenn wir Eigentümern zeigen, dass sie mit wenig Aufwand Wohnungen bauen können, helfen wir Energieberater, die Wohnraumknappheit zu verringern.

Was werden die wichtigsten Aufgaben der Energieberater in den nächsten zehn Jahren sein?

Stefan Bolln Die Energieberater werden gebraucht, wenn es um die Finanzierung von Gebäuden und um Anlagen geht. Die Themen reichen von CO₂-Einsparung und Energiebilanzen bis zur Wertermittlung

von Gebäuden. Sanierete Gebäude sind bis zu 40 Prozent werthaltiger als unsanierte. Denn es geht um den Werterhalt für die Nutzer, aber auch um den Betrieb der Anlagen. Da werden wir eine große Rolle spielen, und zwar für Wärme und Strom.

Ein weiteres wichtiges Thema ist das Begleiten von Eigentumsübergängen. Wie entwickle ich eine Immobilie, und wann ist der beste Zeitpunkt dafür?

Macht der Bauherr eine Kernsanierung in einem Rutsch oder in mehreren Schritten?

Der Energiehunger der Welt führt dazu, dass es Leute geben muss, die den Überblick haben und das Fachchinesisch übersetzen.

Wo steht der GIH in 25 Jahren?

Stefan Bolln Wenn im Jahr 2050 ein Gebäude neu gebaut oder saniert wird, steht die Gebäudeautomatisierung ganz oben auf der Agenda. Das Thema Erneuerbare ist dann ja theoretisch bereits erledigt. Kreislaufwirtschaft, Versorgungsunabhängigkeit und der optimale Energieeinsatz durch das Monitoring energetischer Kennzahlen werden dann wichtig sein. Der normale Energieberater wird Energieeffizienzexperte sein und sich zusätzlich mit den Nachhaltigkeitsthemen befassen.

Bei jeder Baufinanzierung fließen in Deutschland die Komponenten Energie und Nachhaltigkeit in die Bewertung ein. Und alle Beteiligten sind darauf angewiesen, dass sie von uns Energieberatern die Daten in den digitalen Akten bekommen.



Bild: GIH

Das Gutachterwesen – und natürlich auch unser Job – wird durch KI und Digitalisierung komplett auf den Kopf gestellt. Aber wir Energieberater werden Anlaufstelle sein für Sanierungs-, Kauf und Bauwillige, wenn sie kein eigenes Netzwerk aus Handwerkern und Dienstleistern haben. Die EU diskutiert das unter dem Begriff One-Stop-Shop. Ich glaube, dass es das bei uns schon lange gibt. Auf Landesebene haben wir Energieagenturen, und vor Ort gibt es mindestens einen GIH-Energieberater in jedem Landkreis. Ich glaube, Deutschland sucht etwas, das schon lange da ist.

Lieber Stefan, ich danke fürs Gespräch!

25 Jahre GIH

Die Zukunft kann kommen

In den 1990er Jahren wächst der Bedarf an Fachleuten im Handwerk, die sich mit der Energieeffizienz von Gebäuden beschäftigen, deutlich. Was zunächst mit einzelnen engagierten Pionieren beginnt, entwickelt sich Schritt für Schritt zu einer eigenen Branche.

Ende der 1990er Jahre entstehen im Zuge erster Fortbildungen zum Gebäudeenergieberater die Grundlagen für eine stärkere Vernetzung. Aus dem Wunsch, Wissen zu bündeln und weiterzugeben, gründen die ersten Fachleute Berufsverbände auf regionaler oder Landesebene. Zu den ersten Verbänden gehören der GIH Baden-Württemberg, der Verband Norddeutscher Gebäudeenergieberater (VNGE) und Bayernenergie. Nach und nach bilden sich auch in anderen Regionen ähnliche Zusammenschlüsse.

Dieter Bindel, Ehrenmitglied im GIH Bundesverband erinnert sich: „Meine Reise mit dem GIH begann 1997, als ich erstmals mit der Energieberatung in Berührung kam und mich bei der Handwerkskammer Stuttgart zum Gebäudeenergieberater ausbilden ließ. Nach der Prüfung gründeten wir gemeinsam den GIH Baden-Württemberg, wenig später – 2001 – folgte der Bundesverband, den wir ebenfalls mit ins Leben riefen.“



Von den ersten Tagen der Gebäudeenergieberater bis heute prägt Dieter Bindel den GIH auf Landes- und Bundesebene.

Was Bindel seitdem antreibt, ist dieser besondere Geist des Miteinanders: ein gewerkeübergreifendes Denken, bei dem unterschiedliche Fachrichtungen ihr Wissen bündeln. „Die Themen Energie- und Ressourceneffizienz haben mich schon immer fasziniert – doch vor allem ist es die Überzeugung, dass gemeinschaftliches Engagement wirklich etwas bewegen kann. Einen solchen Zusammenschluss findet man selten im beruflichen Umfeld.“ Bindel ist Gründungsmitglied des Bundesverbands und hat ab 2010 als stellvertretender Vorsitzender den GIH über 14 Jahre aktiv mitgestaltet.

Jürgen Lehmann ist seit 1999 beim VNGE (heute GIH Nord) dabei – zunächst als stellvertretender, später als Vorsitzender. „In dieser Zeit war man als Energieberater oft Einzelkämpfer und wurde nicht selten als ‚Klimaaktivist‘ belächelt. Genau deshalb war es uns so wichtig, den Verband aufzubauen: Wir wollten sichtbar machen, wer wir sind, wofür wir stehen und dem Berufsbild endlich die Anerkennung geben, die es verdient.“

2001 bis 2005: Bernd Mörk und Michael Harjes – die frühen Jahre

Im Jahr **2001** schließen sich in Thüringen die ersten Landesverbände zum **Bundesverband GIH – Gebäudeenergieberater Ingenieure Handwerker** zusammen. **Bernd Mörk**, erster Bundesvorsitzender, erinnert sich: „Als sich die Handwerks-



Das einzige Zeugnis der Verbandsgründung.

kammer Koblenz für die Bildung eines Dachverbands engagierte, bekam das ganze Fahrt. Nachdem **Michael Harjes** aus Niedersachsen zu uns stieß, nahm der Bundesverband Gestalt an.“ Die Gründung wird auf einem Termin beim Zentralverband des Deutschen Handwerks geplant. Der neue Verband stößt damals nicht nur auf Freunde in den Handwerksvertretungen. Heute lebt der GIH mit ihnen eine aktive Partnerschaft.

Was Lehmann bis heute besonders schätzt, ist „dieser unglaubliche Zusammenhalt – der GIH war für mich immer mehr als ein Verband, eher wie eine Familie. Ob bei den Sommerseminaren oder wenn es darum ging, gemeinsam Entscheidungen zu treffen: Wir haben diskutiert, gerungen und am Ende an einem Strang gezogen. Wenn ich heute sehe, wie groß wir geworden sind und dass wir in der Politik wirklich Gehör finden, dann erfüllt mich das mit großem Stolz. Ehrlich gesagt hätte ich mir

2000

Juni Das Kabinett unter Bundeskanzler Gerhard Schröder beschließt den langfristigen Atomausstieg und die Regellaufzeit von Kernkraftwerken auf 32 Jahre bestimmt.

Herbst Die Deutsche Energie-Agentur (Dena) wird gegründet. Sie ist die zentrale Plattform für Energieeffizienz und regenerative Energien und spielt eine Schlüsselrolle bei der Vernetzung von Politik und Wirtschaft. Der Anteil erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung beträgt 6,6 Prozent

2001

Januar Gründung der KfW Förderbank in ihrer heutigen Struktur. Obwohl die KfW älter ist, beginnt um die Jahrtausendwende die massive Ausrichtung auf das Programm „Bauen, Wohnen, Energie sparen“, das die Grundlage für die heutige Sanierungsförderung legt.

2002

Januar Inkrafttreten der Energieeinsparverordnung (EnEV). Sie löst die Wärmeschutzverordnung ab und führte erstmals den Energieausweis ein.

2007

Februar Die EU beschließt, dass der Ausstoß an Treibhausgasen in der EU bis 2020 um 20 Prozent unter das Niveau von 1990 werden soll.

Oktober Die novellierte Energieeinsparverordnung (EnEV 2007) tritt in Kraft. Verändert werden die Anforderungen an Wohngebäude und das Verfahren zur Bewertung der energetischen Qualität von Wohngebäuden.

Dezember Die Gesellschaft für deutsche Sprache wählt den Begriff „Klimakatastrophe“ zum Wort des Jahres.



2006: Der neue Vorstand in Stuttgart.

Jürgen Lehmann, ehemaliger Vorsitzender des GIH Nord und Gründungsmitglied des Bundesverbands, 2024 bei der Übergabe seines Amts als Vorstand im GIH Nord an Julia Matthias.

Bild: GIH Nord



das früher kaum vorstellen können – es gab auch Zweifel und schwierige Phasen. Umso schöner ist es zu sehen, was wir gemeinsam aufgebaut haben.“

2003 bis 2006: Wachstum, Weiterbildung und Etablierung

Im Jahr 2003 übernimmt **Michael Harjes** die Geschicke des Bundesverbands. Unter seiner Ägide legt der Verband weiter an Gewicht zu. Im Verbund mit **Fred Weigl**, (2. Vorsitzender), Kassenwart **Stefan Hüsches** sowie **Herbert Stapff** (Schriftführer), **Hennig Junghans** (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und **Michael Wenig** (Technik- und Weiterbildung) etabliert sich der GIH als Ansprechpartner für Politik und Ministerien. Der Vorstand knüpft wichtige



2002: Michael Harjes auf den Berliner Energietagen.

Kontakte zu Bundesumweltminister **Jürgen Trittin** und dem SPD-Politiker **Sigmar Gabriel**, um die Rolle der Energieberatung bei der Einführung des Energieausweises zu stärken.

2006 – 2010: Fred Weigl und das neue Selbstverständnis

2006 übernimmt **Fred Weigl** den Vorsitz des wachsenden Bundesverbands. Die **erste Bundesgeschäftsstelle** befindet sich im Colorado Tower in Stuttgart. Die Mitarbeiterinnen des GIH Baden-Württemberg, Christine Hassel und Karin Wulff, unterstützen den Bundesvorstand administrativ. Nachdem mit Mittelfranken, Berlin-Brandenburg, Bremen und Dortmund weitere Regional- und Landesverbände dem Bundesverband beigetreten sind, nehmen insgesamt 42 Delegierte aus 16 Regionalverbänden an der Delegiertenversammlung 2006 teil. Der GIH hat zu diesem Zeitpunkt rund **1.900 Mitglieder**. Der mitgliederstärkste Regionalverband ist Baden-Württemberg, es folgen Bayern, Unter- und Oberfranken sowie Brandenburg. Im gleichen Jahr wird der **GIH als Interessenverband beim Deutschen Bundestag registriert**. In der Folge werden Gebäudeenergieberater bei relevan-

ten Gesetzesvorhaben, wie der EnEV 2007 und 2009, als Fachverband von der Politik angehört.

Das Verbandswachstum spiegelt die zunehmende Wichtigkeit von Energieeffizienz im Gebäudesektor und den wachsenden Einfluss des GIH als Branchenverband wider. Damals appelliert Vorstandsmitglied **Peter Sprenger** an die Delegierten: „Wir sind nicht nur Energieberater. Wir erfüllen eine nationale Aufgabe!“ Zur 2. Vorsitzenden wird die Bremer Bauingenieurin **Elke Colberg** gewählt, die sich für die Belange der norddeutschen Landesverbände und von Frauen einsetzt.

In dieser Zeit konsolidieren sich die Regionalverbände. In Franken und Norddeutschland schließen sich Vereine zusammen zu *Energieberater Franken* und dem *GIH Nord*, der *GIH Sachsen-Anhalt* wird gegründet.

Qualitätssicherung in der Gebäudeenergieberatung

Ein großes Thema der 2000er Jahre ist wie in jeder Branche ohne verbindliches Berufsbild die Qualität der Beratung. Weil einige Marktteilnehmer nicht über das nötige Fachwissen und Know-how verfügen, setzt sich der Vorstand mit Nachdruck für

2008

Juni Der Bundestag beschließt den ersten Teil des Klimapakets: Der Anteil erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung soll bis 2020 auf mindestens 30 Prozent erhöht werden.

Juli Die acht führenden Industriestaaten einigen sich in Japan auf eine Halbierung des weltweiten CO₂-Ausstoßes bis zum Jahr 2050.

2009

September In Berlin findet mit rund 10.000 Menschen die größte Demonstration gegen Atomkraft seit 20 Jahren statt.

2010

April Der Bau der Ostsee-Pipeline Nord Stream beginnt. Im Golf von Mexiko explodiert die Bohrsel „Deepwater Horizon“. Der Umweltschaden ist enorm.

Oktober Ausstieg vom Ausstieg: Der Bundestag beschließt eine Laufzeitverlängerung der Betriebszeiten der Kernkraftwerke um bis zu 14 Jahre. Der Anteil erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung beträgt 16,8 Prozent.

2011

Januar Start der Energieeffizienz-Expertenliste (EEE-Liste). Die Liste wird eingeführt, um die Qualität von Förderprogrammen (insbesondere KfW und BAFA) sicherzustellen.

März Ein Tsunami beschädigt das Kernkraftwerk Fukushima Daiichi (Fukushima I). In der Folge kommt es zu Kernschmelzen in drei Reaktorblöcken.

die **Qualitätssicherung in der Gebäudeenergieberatung** ein. Ein Instrument dafür ist das neu geschaffene **Gütesiegel**, mit dem der GIH „eine neutrale, unabhängige, qualifizierte, professionelle und ganzheitliche Energieberatung im Sinne einer integralen Gebäudeplanung sicherstellen“ will. Die Siegelordnung gilt fortan für alle Mitglieder und soll als Alleinstellungsmerkmal dienen. Die GIH-Verbände garantieren den Qualitätsstandard.

Die Zertifizierung wird damals von den Verbänden Bayernenergie, Baden-Württemberg, Unter- und Oberfranken, Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland vorangetrieben. Diese haben sich **2006** zum „**Siegelverbund Süd**“geschlossen. Die Zertifizierungskommission ist beim Verband Baden-Württemberg angesiedelt. Außerdem arbeitet der **GIH** mit der Dena bei der Entwicklung eines **Qualitätssicherungssystems für Energieausweisersteller** eng zusammen. Der Vorstand entwickelt und pflegt Kontakte zu Ministerien, **BAFA** und **KfW**.

Tue Gutes und rede darüber: Der GIH wird sichtbar

Nicht nur mit dem Qualitätssiegel wird die **Marke GIH gestärkt**. Um der neuen Ausrichtung des aufstrebenden Verbands Ausdruck zu geben, wird der Verbandsname von „**Gebäudeenergieberater im Handwerk**“ in „**Gebäudeenergieberater Ingenieure Handwerker**“ geändert, und das **Logo – jetzt mit Kamin** – gleich mit. Anschließend lässt Vorstand Stefan Hüs-ges die neue **Wort- und Bildmarke** beim



2009 wird das neue Logo eingeführt.



2011: Impressionen vom 1. Bundeskongress in Berlin.

Bilder: Oliver Mertens

Markenregister des Deutschen Patentamts eingetragen und die Energieberaterdatenbank, basierend auf der Postleitzahl-Suche, wird umgesetzt.

Im Jahr 2009 gibt es die ersten Kontakte zwischen dem GIH und dem Verleger Dieter A. Kuberski. Der Stuttgarter gibt Fachzeitschriften rund um das Bewirtschaften und Verwalten von Immobilien heraus und ist sowohl in der Branche als auch bei der Industrie sehr gut vernetzt. Man wird sich einig über eine Zusammenarbeit. 2010 hat der GIH mit Energie KOMPAKT sein eigenes Fachmagazin. „Für mich als Redakteur war es eine spannende Zeit, weil ich mit der redaktionellen Leitung nicht nur ein Fachmagazin von Grund auf redaktionell entwickeln, sondern auch in viele neue Themen eintauchen durfte. Ich fühle mich thematisch und menschlich dem GIH sehr verbunden“, sagt Oliver Mertens, der noch heute die Redaktion verantwortet.

Im gleichen Jahr organisiert der Vorstand unter Federführung von Fred Weigl mit Unterstützung von Dieter Kuberski den **ersten Bundeskongress** des GIH in Berlin. Die Keynote in der Kult-Location Kosmos

hält der Journalist und Solaraktivist **Franz Alt**. Fortan ist der Bundeskongress eine feste Größe im Kalender der unabhängigen Energieberater.

2010 – 2014 Jürgen Hofmann und die Konsolidierung



Die erste Ausgabe des GIH-Magazins Energie KOMPAKT.

2012

Januar Einführung des Individuellen Sanierungsfahrplans (ISFP)

September Die japanische Regierung beschließt, bis 2040 aus der Atomkraft auszusteigen.

2013

November In Warschau tagt die 19. UN-Klimakonferenz ergebnislos.

Die Stromproduktion aus Erneuerbaren hat sich in Deutschland seit 2010 um 40 Prozent erhöht

2014

Mai Die EnEV 2014 tritt in Kraft.

Juni Der 10.000ste Energieeffizienz-Experte wird in die Liste eingetragen.

2015

September Neue Heizgeräte müssen das EU-Energieeffizienz-Label tragen



Der Vorstand tagt im Dezember 2010.



Der Bundesvorsitzende Jürgen Leppig auf dem Dena-Kongress 2014. Bild: GIH



2015 erscheinen Umweltministerin Barbara Hendricks und Staatssekretär Thomas Barreiß zum Kamingespräch.

Im Jahr **2010** wird **Jürgen Hofmann** GIH-Vorsitzender. **Dieter Bindel** wird 2. Vorsitzender, **Joachim Schmidt** Schatzmeister. Beide bleiben über ein Jahrzehnt in ihren Positionen. Die Hauptaufgabe dieser Zeit ist das Konsolidieren der Finanzen. Seit 2012 rechnet der GIH die Energieeffizienzexpertenliste der Dena ab. Ab 2013 stellt er auch die Abrechnung der Vor-Ort-Kontrollen. Ein weiterer Meilenstein für den Bundesverband ist auch die neu geschaf-

fene Position des **Geschäftsführers. Benjamin Weismann** übernimmt zunächst in Teil-, später Vollzeit diese Position.

2014 – 2023 Jürgen Leppig: in die Sichtbarkeit

Im Jahr **2014** wird **Jürgen Leppig** Bundesvorsitzender. Durch die konsequente Weiterführung der Öffentlichkeitsarbeit bekommt der GIH plötzlich viel Aufmerksamkeit und wird von Verbänden, Politik, Presse, Partnern und der Öffentlichkeit wahrgenommen. In der Folge werden mit dem **EVEU** und dem **Landesverband für Energieeffizienz**, dem späteren GIH Berlin-Brandenburg) neue **Mitgliedsverbände** gewonnen. Auch die Zahl der Fördermitglieder steigt signifikant. Das **Handbuch Gebäudeenergieberatung** wird 2014 vom Baden-Württembergischen Handwerkstag übernommen. **Handwerkskammern verwenden** das neue **Leitmedium für die Ausbildung** genauso wie der GIH in seinen Energieberatungskursen. Der Bestseller wird in seiner 4. Auflage **mehr als 10.000-mal verkauft**.

Jetzt ist ein einheitliches Erscheinungsbild gefragt. **2015** kann der Verband die Domain **GIH.de** erwerben und ersetzt damit die bisherige Adresse **gih-bv.de**. Die Landesverbände werden über eine neue **gemeinsame Website** und **einheitliche Logos** integriert. Mit der Einführung der gemeinsamen Website inklusive **Unterseiten** für die **Landesverbände** wird eine **bundesweite Plattform** geschaffen, die überregionale und regionale Inhalte vereint. Energieberater, Presse und Öffentlichkeit finden dort zentrale Informationen, regionale Ansprechpartner und aktuelle Verbandsangebote an einem Ort. Im gleichen Jahr führen alle Mitgliedsverbände ein gemeinsames Programm für die Mitgliederverwaltung ein. Die gemeinsame Nutzung einer Datenplattform mit

regionaler Datenhoheit macht den GIH operativ handlungsfähiger, weil interne Abläufe deutlich vereinfacht werden. Vorher arbeitet jeder Mitgliedsverband mit einer eigenen Datenverwaltung, meistens Excel-Tabellen.

Im gleichen Jahr nimmt der GIH am Energieeffizienzkongress der Dena teil und präsentiert sich dort als Partner für die Energieberatung. Auch die politische Arbeit trägt Früchte. **Umweltministerin Barbara Hendricks** und der spätere parlamentarische **Staatssekretär Thomas Barreiß** treffen sich mit den GIH-Verantwortlichen **zum Kamingespräch**.

2016 können Barbara Wittmann-Ginzel (Vorstand), **Benjamin Weismann** (GF) und **Konrad Nickel** (Vorsitzender GIH Sachsen) beim Gespräch mit **Bundespräsident Joachim Gauck** auf der Woche der Umwelt im Berliner Schloss Bellevue weitere politische Kontakte knüpfen.

Barbara Wittmann-Ginzels Zeit im GIH ist geprägt von Engagement auf Landes- und Bundesebene. Über ihre Zeit als Vorständin im Bundesverband von 2016 bis 2023 sagt die Münchnerin: „Ein wesentliches Ergebnis dieser Zeit war die Entwicklung eines Mustervertrags für die Energieberatung, der bis heute weitergeführt wird. Darüber hinaus habe ich Projekte wie ENOB:dataNWG koordiniert, bei dem in 500 Erhebungsbezirken in Deutschland mehr als 100.000 Hausumringe erfasst wurden. Auch die Netzwerkarbeit habe ich aktiv gestaltet, etwa im EU-Projekt ‚Frauen Energie‘. Besonders in Erinnerung bleibt mir der fachliche Austausch engagierter Mitglieder, etwa im Rahmen des GIH-Intensiv.“

2017 wird die **Geschäftsstelle in Stuttgart** personell mit einem zusätzlichen Mitarbeiter und einem Werkstudenten **aufgestockt**.

Die neue Website macht sich auch bezahlt. Im Jahr 2017 wird die integrierte **Energieberatersuche mehr als 5.000-mal aufge-**

2016

November Das Pariser Klimaschutzabkommen tritt in Kraft. Es wird von 72 Staaten ratifiziert, die gemeinsam 57 Prozent der Treibhausgase erzeugen.

2018

Februar Das Bundesverwaltungsgericht entscheidet: Deutsche Städte dürfen Fahrverbote für Dieselfahrzeuge verhängen.

Juni bis September Viele Teile Europas erleben eine Hitze- und Dürreperiode. Die Temperaturen liegen drei bis sechs Grad über den normalen Werten.

2019

Januar Die sogenannte Kohlekommission einigt sich auf einen Ausstieg Deutschlands aus der Braunkohle bis Ende 2038.

März „Fridays for Future“ organisiert nach dem Vorbild Greta Thunbergs erstmals weltweite Schülerstreiks gegen den Klimawandel.

rufen. Im gleichen Jahr bekommt der GIH seinen **Eintrag in Wikipedia.**

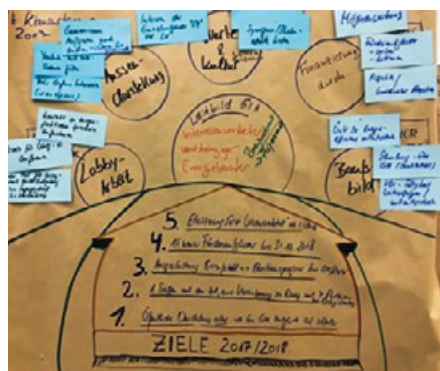
Mit dem ersten **Fördermitgliedertreffen 2017** wird ein jährlich wiederkehrendes Format für den direkten Austausch mit Fördermitgliedern etabliert. Im ersten Jahr sind es noch 30 Partner, Tendenz steigend. Das unterstreicht die zunehmende Attraktivität des GIH.

Im Jahr **2019** ist der GIH zum ersten Mal an der **Gestaltung einer Richtlinie** beteiligt: VDI-GIH-3922 Blatt1. Nach mehr als zehn Sitzungen kann sie im Juni 2021 veröffentlicht werden. Insgesamt **18 Fördermitglieder-Webinare** mit rund **1.000 Teilnehmenden** werden durchgeführt.

In diesem Jahr tagt der **wissenschaftliche Beirat** zum ersten Mal. Auf der **Klausurtagung in Holzminden** treffen sich die Vorstände der Landesverbände, des Bundesverbands und Mitarbeiter der Geschäftsstelle. Hier wird die **strategische Ausrichtung** für die nächsten drei bis fünf Jahre festgelegt.

Im Jahr **2020** bezieht der **Bundesverband** seine **eigene Geschäftsstelle in Stuttgart.** Bislang war er in den Geschäftsräumen des GIH Baden-Württemberg untergebracht.

Die **Qualifikationsprüfung Energieberatung** entsteht. Der GIH ist an der Entwick-



Auf der Klausurtagung 2018 werden die Ziele der kommenden Jahre definiert.



2016 ist Barbara Wittmann-Ginzel im Gespräch mit Bundespräsident Gauck. Bild: GIH

lung mit der Uni Kassel und dem BAFA beteiligt. Heute führt der GIH die **Hälfte aller Quereinsteigerprüfungen** durch.

2022 richtet der GIH einen **Sozialfonds** ein, um Energieberatende abzusichern, die berufsunfähig sind. Der Fonds stellt sicher, dass fachliches Know-how in sehr schlechten Zeiten eingebunden werden kann. Im gleichen Jahr startet mit dem **GIH Forum** eine **Online-Plattform** zum Austausch für Energieberaterinnen und Energieberater.

2023 – heute Stefan Bolln: Mit der Politik auf Augenhöhe

2023 startet der GIH die **erste Grundausbildung zur Gebäudeenergieberatung** an der Handwerkskammer Reutlingen. Die HWK-zertifizierte Weiterbildung **qualifiziert** Quereinsteiger und Fachkräfte praxisnah **für die Dena-Expertenliste und BEG-Förderprogramme.**

Das **neue GIH Logo** wird eingeführt: Ein Solarpanel ersetzt ab sofort den Schornstein und auch die Markeneintragung wird aktualisiert.

Auf dem **Bundeskongress 2024** werden die ersten **Ehrenmitglieder** ernannt: **Dieter Bindel, Joachim Schmidt, Barbara Wittmann-Ginzel, Jürgen Leppig** und **Fred Weigl** haben den GIH maßgeblich mitgeprägt. Seit diesem Jahr wird der



Fördermitgliedertreffen 2017 im Schulungsraum des GIH-Baden-Württemberg. Bild: GIH

Bundesverband von einer Anwaltskanzlei juristisch begleitet.

Nachdem der GIH im politischen Berlin gut etabliert ist, richtet sich der Blick nun nach Brüssel. Im Jahr 2025 reisen GIH-Geschäftsführer **Benjamin Weismann** und **Jürgen Piechotka**, ehemaliger 1. Vorsitzender des EVEU, nach Brüssel, um mit relevanten Stakeholdern Kontakt aufzunehmen.

Im **April 2025** kann der GIH vermelden, dass der Verband **5.000 Mitglieder** erreicht hat. Auch die Geschäftsstelle wächst. Sie besteht mittlerweile aus neun Mitarbeitern und vier Werkstudenten.

Ein weiterer wichtiger Schritt ist der **Umzug der Berliner Geschäftsstelle.** Die neue Geschäftsstelle ist im **Haus des Zentralverbands des Deutschen Bauwesens** in der Kronenstraße in Berlin. Das zeigt wie anerkannt der GIH ist. Damit stärkt er auch seine Präsenz im politischen Zentrum der Republik und ermöglicht direktere Interaktion mit Bundesministerien, Bundestagsausschüssen und Partnern der Energiepolitik. Entsprechend wird der GIH von der Politik als ernstzunehmender Partner und Expertenverband wahrgenommen.

Im Mai wird die **neue GIH-Webseite** eingeführt – schlanker, moderner, übersichtlicher, im Dezember folgt ein neuer



2020

November Das Gebäudeenergiegesetz (GEG) führt EnEV, EnEG und EEWärmeG zusammen.

Der Anteil erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung steigt auf 44,3 Prozent.

2021

Januar Start der Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG)

2022

Januar Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine löst eine (fossile) Energiekrise aus.

April Die letzten drei Kernkraftwerke in Deutschland werden abgeschaltet.

November Auf der 27. UN-Weltklimakonferenz einigt sich die Weltgemeinschaft auf einen Fonds für Klimaschäden.



Jürgen Piechotka und Benjamin Weismann sondieren 2025 die politische Lage in Brüssel.

Mitgliederbereich, um alle relevanten Informationen an einem Ort bereitzustellen. Heute tauscht sich der GIH mit den Ministerien in politischen und fachlichen Fragen aus. Mit BAFA und KfW finden Quartalsgespräche statt. Er ist inhaltlich und fachlich **eingebunden** beim **Dena-Kongress** und auf vielen **Messen** in Deutschland. Das ist nur möglich, weil die **Landesverbände** in der **Aus- und Weiterbildung** sehr aktiv sind. Seit langem feste Größen im Kalender sind die **Ost-Energietage**, das **Baye-rische Energieberatersymposium** und das **Süddeutsche Energieberaterforum**. Auch in der öffentlichen Wahrnehmung trägt die Arbeit Früchte. „In den vergangenen Jahren hat sich der GIH konsequent professionalisiert und ist heute in Politik und Medien als zentraler Ansprechpartner



Mit der Größe und den Aufgaben des GIH wächst auch die Geschäftsstelle.



Lennart Feldmann, Vorstand Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, 2025 zu Gast im ARD Morgenmagazin. Bild: GIH

für alle Fragen rund um die Energiewende im Gebäudesektor etabliert“, sagt **Lennart Feldmann**, Vorstand für Presse und Öffentlichkeitsarbeit. „Unsere besondere Stärke liegt dabei in der Verbindung aus hoher fachlicher Kompetenz und der unmittelbaren Nähe zur beruflichen Praxis unserer Mitglieder. Ich bin stolz darauf, Teil dieser Entwicklung sein zu dürfen, und freue mich auf die kommenden Jahre der Verbandsarbeit und die Erfolge, die wir gemeinsam feiern werden. Für die nächsten 25 Jahre wünsche ich mir, dass wir bei aller Dynamik rund um Digitalisierung und Künstliche Intelligenz den Faktor Mensch nicht aus dem Blick verlieren – denn als Kommunikatoren der Energiewende sind wir entscheidend dafür, Vertrauen zu schaffen und die Menschen auf diesem Weg mitzunehmen.“

Im Rahmen eines Parlamentarischen Abends

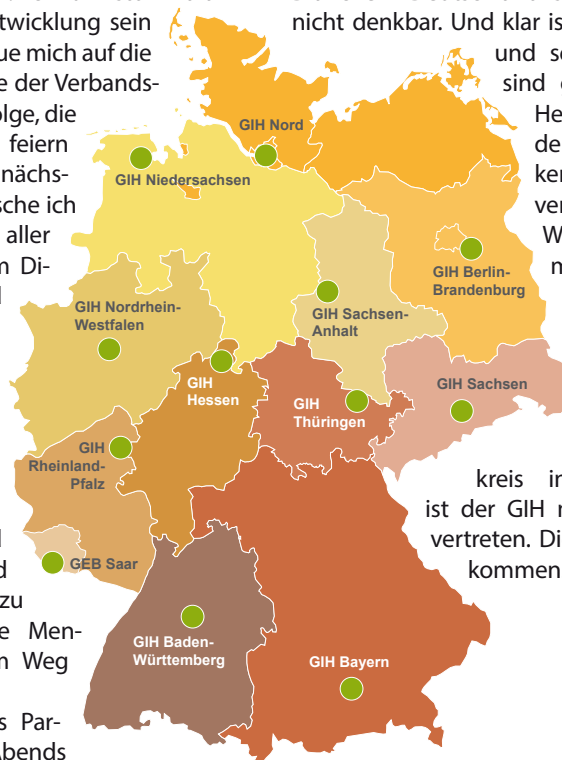
besiegeln Anfang 2026 GIH und der Bundesverband energieeffiziente Gebäudehülle (**BUVEG**) im Beisein von Vertretern aus dem politischen Berlin eine **Kooperation**. Damit wollen beide Verbände Kompetenzen bündeln und ihre politischen Positionen stärken. Der GIH ist heute anerkannt und im Austausch mit fast allen Verbänden und Kammern, die für die Wärmewende und den Klimaschutz in Deutschland wichtig sind. Als Partner der Dena prüft der GIH seit Jahren die Fortbildungen zur EEE-Liste von bis zu 3.500 Mitgliedern. Bei den Plausibilitätsprüfungen für die Nutzung von Fördermitteln ist die Mehrheit der Prüfenden GIH-Mitglied. Im Leistungsausschuss zur EEE-Liste sind wir, gewählt von den Netzwerkpartnern der Dena, seit 10 Jahren beratender Fachvertreter.

Der Rückblick zeigt: Die Energieberater-Branche in Deutschland ist ohne den GIH nicht denkbar. Und klar ist auch: der GIH

und seine Mitglieder sind gut aufgestellt.

Heute besteht der GIH aus starken Landesverbänden, die Weiterbildungsmaßnahmen anbieten und in den Bundesländern sehr gut vernetzt sind. In jedem Landkreis in Deutschland ist der GIH mit Mitgliedern vertreten. Die Zukunft kann kommen.

Oliver Mertens



2023

März Reform der Wärmepumpen-Förderung

Juli Weltweit wärmster Sommer seit Beginn der Aufzeichnungen 1940: am 15. Juli klettert das Thermometer auf 38,8 Grad.

Der Anteil erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung beträgt 54,4 Prozent.

2024

Januar Die GEG-Novelle tritt in Kraft. Künftig sollen neue Heizungen mit mindestens 65% Erneuerbaren betrieben werden.

2025

Der Anteil erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung beträgt 56 Prozent.

2026

Mai Der GIH begeht auf seinem Bundeskongress in Berlin sein 25jähriges Jubiläum.

25 Jahre GIH

Partner gratulieren

Ein Vierteljahrhundert ist der GIH nun alt. Von den bescheidenen Anfängen einiger Energieeffizienz-Enthusiasten bis zur professionalisierten Branchenvertretung, dem verlässlichen Partner rund um die Energieeffizienz in Gebäuden und zum bedeutendsten Branchenverband für Energieberater war es ein langer arbeitsreicher Weg. Einige Kooperationspartner haben es sich nicht nehmen lassen, dem GIH zu seinem Jubiläum zu gratulieren.

Corinna Enders,
Geschäftsführerin Deutsche-Energie-Agentur (Dena)

„Ich gratuliere dem GIH herzlich zum 25-jährigen Bestehen. Mit seinen gut etablierten regionalen Strukturen bietet er Orientierung, fördert den Austausch und gestaltet Entwicklungsthemen – insbesondere als Netzwerkpartner der Energieeffizienz-Expertenliste. Das ist besonders wichtig, um aktuelle Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen. Viele private Akteure und Unternehmen stehen vor langfristigen Investitionsentscheidungen. Um in der aktuellen Phase des Wandels Wachstum an den richtigen Stellen zu schaffen, spielt die Energieberatung eine zentrale Rolle. Wer heute in Heiztechnik oder Produktionsanlagen investiert, sollte es langfristig rentabel tun. Energieberatung kann in unsicheren Zeiten wichtige Leitplanken bieten – und ist gleichzeitig ein Hebel für nachhaltiges Wachstum.“



Bild: Dena

Gunter Mann,
Präsident und Geschäftsführer,
Bundesverband GebäudeGrün (BuGG)

„Ganz herzliche Glückwünsche zum 25-jährigen Verbandsjubiläum – auch im Namen des gesamten BuGG-Präsidiums, der Mitarbeitenden sowie unserer über 600 Mitglieder. Wir schätzen die enge und vertrauensvolle Kooperation mit dem GIH sehr, insbesondere unsere gemeinsame Schnittmenge im Klimaschutz und das Engagement, Themen wie den klimafreundlichen Gebäudereich sowie die Gebäude- und Fassadenbegrünung gemeinsam weiter voranzubringen. Für die kommenden Jahre wünschen wir dem GIH weiterhin viel Erfolg, einen inspirierenden und erfolgreichen Kongress sowie eine weiterhin gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.“



Bild: BuGG

**Iris Dohmen,
Vorständin Presse und Öffentlichkeitsarbeit,
Bundesverband des Schornsteinfegerhandwerks (ZIV)**

Liebe Energieberatenden, lieber GIH, herzlichen Glückwunsch zum 25-jährigen Verbandsjubiläum. Der Beruf des Schornsteinfegers ist traditionell eng mit der Energieberatung verbunden. Umso mehr freuen wir uns, dem GIH als starken Partnerverband zu diesem Anlass gratulieren zu können. Beide Verbände verbindet der Anspruch die bestmöglichen Ergebnisse für die Kundinnen und Kunden zu erreichen und aktiv zur Energie- und Wärmewende beizutragen. Gemeinsam wollen wir unsere Interessen künftig noch stärker auf Landes-, Bundes- und Europäischer Ebene vertreten. Für die kommenden Herausforderungen wünschen wir dem GIH viel Resilienz, Durchhaltevermögen und weiterhin viel Freude an eurer wichtigen Aufgabe.



Bild: ZIV

**Dirk Wohltorf,
Präsident des Immobilienverbands Deutschland (IVD)**

„25 Jahre GIH – das heißt 25 Jahre Kompetenz, Engagement und ganz viel Einsatz für eine gute und verlässliche Energieberatung in Deutschland. Gerade heute zeigt sich, wie wichtig diese Arbeit ist. Gute Energieberatung schafft Orientierung und hilft dabei aus komplexen Anforderungen konkrete, machbare Schritte zu machen. Auch deshalb ist die Zusammenarbeit zwischen dem Immobilienverband Deutschland mit seinen 6000 Mitgliedsunternehmen und dem GIH so wertvoll. Mit der Energieberatersuche des GIH auf der IVD-Homepage sorgen wir ganz praktisch dafür, dass Verwaltungen schnell qualifizierte Energieberater finden können. Und umgekehrt können sich die Energieberater darauf verlassen, dass sie es beim IVD mit professionellen Verwaltungen zu tun haben. Wir freuen uns auf weitere Projekte und wünschen dem GIH und seinen Mitgliedern für die kommenden Jahre weiterhin viel Erfolg, eine starke Stimme in der Branche und vor allem Freude an dieser wichtigen Aufgabe.“



Bild: IVD

**Jan Peter Hinrichs,
Geschäftsführer Bundesverband energieeffiziente Gebäudehülle**

„Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum, lieber GIH. Zwischen dem GIH und dem BuVEG besteht eine enge Kooperation, die zeigt, wie wichtig die Zusammenarbeit zwischen Beratung, Handwerk und Industrie ist. Denn klar ist, Energieberatung ist die Basis jeder erfolgreichen energetischen Modernisierung. Durch die kompetente Beratung der Energieberatenden wird die Wärmewende effizient umgesetzt. Ihr seid es, die vor Ort sind, die die Menschen und deren individuelle Bedürfnisse kennen. In diesen politischen Zeiten ist eure Stimme umso wichtiger und muss Gehör finden in Politik, Öffentlichkeit und bei den Eigentümerinnen und Eigentümern. Vielen Dank für eure Arbeit in den letzten Jahren und auf weitere gute Zusammenarbeit. Ich wünsche euch eine tolle Jubiläumsfeier im Mai!“



Bild: BuVEG



Effiziente Wärmerückgewinnung von Schröder für den Gartenbaubetrieb Weillbrenner: Hackgutheizung und Wärmetauscher stehen im Gewächshaus. Alle Fotos: Schröder Abgastechnik, Kamen

Industrielle Abwärmenutzung

Keine Kilowattstunde gespart?

Im aktuellen Koalitionsvertrag bekennen sich CDU/CSU und SPD klar zum Ziel, die Klimaneutralität bis 2045 zu erreichen. Dabei spielen KWKG (Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz) und die Bundesförderung für effiziente Wärmenetze (BEW) für die Förderung der dekarbonisierten Wärmeversorgung eine zentrale Rolle. Zudem unterstreicht das BMWK regelmäßig, dass nur eine Kombination aus Energieeffizienz, erneuerbaren Energien und Abwärme die Wärmewende bis 2045 möglich machen kann.

Nach Angaben der Deutschen Energie-Agentur (Dena) gehen bei uns jedes Jahr rund 125 Milliarden Kilowattstunden Abwärme aus Gewerbe und Industrie ungenutzt verloren. Damit könnten theoretisch rund 10 Millionen Haushalte ganzjährig beheizt werden. Der Wert der in die Umwelt abgegebenen Wärme beziffert sich auf bis zu fünf Milliarden Euro, sofern die Wärme innerbetrieblich verwendet werden kann. Wärme, die im Unternehmen nicht nutzbar ist, lässt sich jedoch gewinn-

bringend vermarkten. Ein Teil dieser nicht verwendeten Abwärme kann beispielsweise in Wärmenetze eingespeist werden, um damit fossile Energieträger zu ersetzen.

Des Weiteren soll die bundesweite Abwärmebörse helfen, dieses große Energiepotenzial zu heben. Verantwortlich für Aufbau und Betrieb der Plattform für Abwärme ist die Bundesstelle für Energieeffizienz (BfEE) im Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA). Gesetzliche

Grundlage ist das Energieeffizienzgesetz (EnEfG) von 2023. Zusätzlich unterstützen staatliche Förderprogramme dieses Vorhaben: Das KWKG 2025 soll weiterentwickelt werden, statt auslaufen. Dieses Signal zeigt, dass die Öffentliche Hand bei der Nutzung von Abwärme und Kraft-Wärme-Kopplung am Ball bleibt. Darüber hinaus unterstützt die BEW-Förderung nicht nur Wärmenetze, die erneuerbare Wärme integrieren, sondern explizit auch solche mit einem hohem Abwärmeanteil.

Investitionsbremsen schwächen Wirtschaftsstandort

Andererseits stehen die Verantwortlichen in großen Gewerbe- und Industriebetrieben allzu häufig auf der Budgetbremse. Im Inland möchten international agierende Konzerne aktuell kaum noch investieren. Dies stellt einen schwerwiegenden Fehler dar, der weder der betrieblichen Infrastruktur guttut noch den heimischen Industriestandort stärkt. Anders sieht es im energieintensiven Mittelstand aus, für den aus vielerlei Gründen eine gewisse Standorttreue von Bedeutung ist. Großbäckereien und Brauereien zählen genauso dazu wie Rechenzentren, Groß-Gärtnereien oder Produktionsbetriebe aus der Bau-, Holz- und Metallwirtschaft. Zudem gibt es zahlreiche gute Gründe, die für eine Nutzung industrieller Abwärme sprechen:

- Reduzierung des Energiebedarfs und damit einhergehend der Energiekosten

- Erhöhung des Autarkiegrads und mehr Unabhängigkeit von externen Energieversorgern
- Verringerung der Umweltbelastung
- ggf. Verbesserung der Produktivität in der Anlagentechnik
- Imagegewinn als nachhaltiges Unternehmen

Nutzungsmöglichkeiten

Unternehmen können ihre Abwärmepotenziale über verschiedene Wege realisieren. Ein wesentliches Kriterium wird durch das Temperaturniveau gebildet, das über einen gleichbleibenden Zeitraum (möglichst 24/7) zur Verfügung stehen sollte. Je nach Temperatur der Abwärmequelle lassen sich verschiedene Lösungen zur Energierückgewinnung realisieren. Als geeignete Quellen gelten beispielsweise Prozessabluft, Kälteanlagen und Kühlsysteme, Back- und Heizgeräte, Anlagen zur Druckluftherzeugung sowie raumlufttechnische (Klima-)Systeme. Die Nutzungs-

möglichkeiten der gewonnenen Energie reichen dabei von der Wärme-, über Kälte- bis hin zur Strombereitstellung. Bei der Wärmebereitstellung können Unternehmen Anlagentechniken wie Abgas- oder Abluft- sowie Abwasserwärmewandler, Wärmespeicher oder auch Wärmepumpen sinnvoll einsetzen, um die Abwärme für interne Prozesse weiter zu nutzen. Bei der Kältebereitstellung hingegen werden meist Adsorptionskältemaschinen zur Abwärmenutzung aus Abwärme sind in erster Linie Hochtemperaturprozesse geeignet. Über spezielle Dampf(gas)turbinen oder ORC-Anlagen (Organic Rankine Cycle) kann das Unternehmen rückgewinnend mit Strom versorgt werden.

Gelungene Projekte

Folgende Praxisbeispiele zeigen, dass Anlagen zur Nutzung der industriellen Abwärme über Jahre hinweg problemlos funktionieren und durch enorm kurze



Die Roh-Werkstücke zur Zangenfertigung durchlaufen bei KNIPEX eine Vergütelinie. Hier werden sie in verschiedenen Öfen gehärtet.

Amortisationszeiten überzeugen. Die Firma **Bulten**, ein Hersteller von Schrauben im westfälischen Bergkamen, nutzt in der Vergütereie die hohen Abgastemperaturen der Glühöfen für die Warmwasserversorgung der benötigten Waschanlagen im Herstellungsprozess. Zu diesem Zweck wurden zwei Abgaswärmetauscher des Herstellers Schröder installiert und in die Abgasstrecke eingebunden. Die Abgase durchströmen die Aggregate mit einer Temperatur von ca. 350°C und geben einen Großteil ihrer Wärme an den Wasserkreislauf ab. Beim Verlassen des Wärmerwandlers beträgt ihre Temperatur nur noch ca. 100°C. Damit ergibt sich eine Wärmerückgewinnung von ca. 50 kW pro Abgaswärmetauscher. Mit dem so gewonnenen Heißwasser wird ein 10.000 l fassender Pufferspeicher beschickt, der die Waschanlage versorgt. Insgesamt ergibt sich so ein Einsparpotenzial von 38.000 Euro pro Jahr. Der Einbau amortisierte sich bereits nach 3,3 Jahren.

Der Markenhersteller **KNIPEX** produziert in Wuppertal täglich etwa 45.000 Zangen. Zur Nutzung der Abgaswärme wurden in der Härterei Abgaswärmetauscher direkt oberhalb der Vergütelinie auf einer speziell angefertigten Bühne eingebaut. Insgesamt liegt der Abgas-Volumenstrom der Vergütelinie pro Stunde bei ca. 30.000 Kubikmeter. Schröder lieferte die passenden Abgas-Wärmerwandler in der Ausführung AWT Top mit zwei Registerstufen in kondensierender Betriebsweise. Die Abgastemperatur wird damit auf 60°C abgekühlt. In Register 1 wird eine Wassertemperatur von 95°C generiert; in Register 2 eine Wassertemperatur von 40°C. Über die Abgas-Kondensation wird zusätzliche Energiemenge frei (Brennwert). Das in Register 1 aufgeheizte Wasser gelangt in fünf Pufferspeicher à 6.000 Liter und wird von dort dem Heizkreislauf zugeführt. Über das in Register 2 erwärmte Wasser findet eine Rücklaufanhebung eines Niedertemperatur-Heizkreises statt.

Die fleischfressenden Pflanzen, die der **Gartenbaubetrieb Weilbrenner** in Freinsheim zieht, benötigen konstant 20 bis 22°C, auch im Winter. Um dies möglichst Ressourcen schonend zu gewährleisten, ließ man eine neue Hackgutheizung mit 800 kW installieren. Ein wichtiger Baustein der Anlage bildet der Wärmetauscher von Schröder – der TurbuflexS in der Ausführung ThermTube 900 Condens. Familie Weilbrenner beheizt die 5.500



Die Abgaswärmetauscher von Schröder wurden bei Bulten auf den Härteöfen montiert und in die Abgasstrecke eingebunden.

Quadratmeter messende Gewächshausfläche mit Hackgut aus der Region, um eine möglichst energiesparende sowie umweltschonende Wärmeerzeugung zu realisieren. Die entsprechende Wärmetauscher-Technologie entzieht dem Abgas die latente Wärme und führt sie dem Heizungsrücklauf zu. Der Abgaswärmetauscher liefert im Nennbetrieb des Wärmeerzeugers eine Wasserleistung von ca. 50 kW. Somit können bei einer angenommenen Kesselaufzeit von 2.000 Betriebsstunden pro Jahr ca. 100 MWh eingespart werden. Das Heizkonzept passt damit optimal in die Kreislaufwirtschaft des Gartenbaubetriebs.

Quintessenz

Die Bundesregierung hat zur Nutzung industrieller Abwärme wirkungsvolle Instrumente geschaffen, um die nötige Planungssicherheit sowie Unterstützung für alle Beteiligten zu bieten. Das geht von der Abwärmebörse bis hin zu staatlichen Förderprogrammen. Aufgabe der TGA-Fachbranche ist es nun, die Verantwortlichen in der Wirtschaft und den Kommunen qualifiziert zu begleiten, um dieses große Energiepotenzial zu heben.

*Dieter Last
Handwerksmeister, Fachjournalist*

Förderprogramme

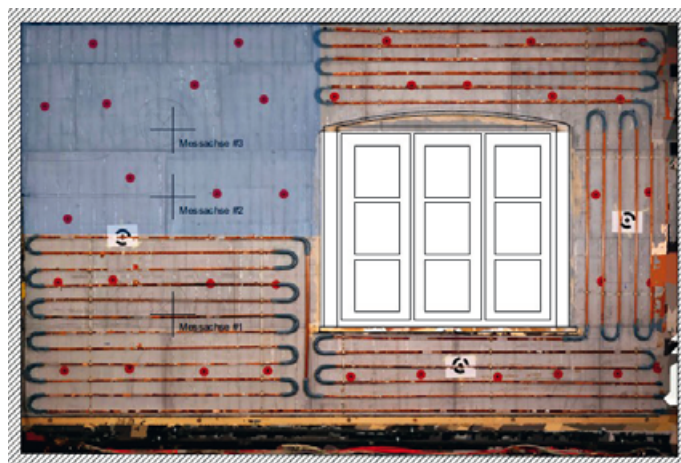
Christoph Schade gibt als Jurist einen Überblick zu Förderprogrammen der industriellen Abwärmenutzung

Thematisch greift hier das Förderprogramm 295 der KfW. Es sind Zuschüsse von bis zu 55 % möglich. Relevant sind die Module 2 und 4. Das Modul 2 des Programms „Prozesswärme aus Erneuerbaren Energien“ sieht Folgendes vor: Der Erwerb (u.a.) von Biomasseanlagen zur Bereitstellung von Wärme kann mit bis zu 40 % gefördert werden – vorausgesetzt, die erzeugte Wärme wird zu über 50 % für Prozesse zur Herstellung von Produkten oder zur Erbringung von Dienstleistungen verwendet. Das Modul 4 „Energie- und ressourcenbezogene Optimierung von Anlagen und Prozessen“ nennt diese Eckdaten: Gefördert wird die Erschließung und Nutzung von Prozessabwärme inklusive aller erforderlichen Maßnahmen an der Anlagentechnik. Dazu zählen erforderlichen Verbindungsleitungen, Einspeisung in Wärmenetze inklusive der Verbindungsleitungen und Maßnahmen zur Verstromung von Abwärme (z. B. ORC). Die Förderung beträgt bis zu 45 %, bei der außerbetrieblichen Abwärmenutzung bis zu 55 %.

Mehr dazu unter www.kfw.de.



Die Forscher untersuchen das Zusammenwirken von Wandheizungen und Innendämmungen im Denkmalbestand, wie in den sechs Räumen der Alten Schäferei des Klosters Benediktbeuern.



Sechs verschiedene Kombinationen aus Innendämmmaterialien und unterschiedlichen Heizsystemen werden über längere Zeit messtechnisch überwacht.

Bilder: Fraunhofer-Zentrum für energetische Altbausanierung und Denkmalpflege

Forschung und Weiterbildung im Fraunhofer-Zentrum Benediktbeuern

Energieeffizienz im Denkmal

Das Fraunhofer-Zentrum für energetische Altbausanierung und Denkmalpflege Benediktbeuern, beheimatet in der historischen Alten Schäferei des Klosters, verbindet anwendungsorientierte Forschung mit praxisnaher Weiterbildung. Gemeinsam von Fraunhofer-Institut für Bauphysik IBP und Fraunhofer Informationszentrum Raum und Bau IRB betrieben, fungiert das Gebäude als Forschungsobjekt und Lernumgebung zugleich.

Aktuell stehen zwei Forschungsprojekte im Fokus. In dem vom BMWK geförderten Projekt „Hochenergieeffiziente Wandheizung-Innendämm-Hybrid-Systeme (H-WIHS)“ untersuchen das Fraunhofer IBP und zehn Industriepartner das Zusammenwirken von Wandheizungen und Innendämmungen im Denkmalbestand. Ziel ist es, die Grenzen des nachweisfreien bzw. vereinfachten Nachweisverfahrens für einen besseren Wärmeschutz mit H-WIHS zu erweitern. Dazu werden in sechs Räumen der Alten Schäferei – aber auch im Labor in Holzkirchen – sechs verschiedene Kombinationen aus Innendämmmaterialien wie dem Typha-Board, Holzfaserdämmung oder Kalziumsilikatplatten und unterschiedlichen Heizsystemen wie wassergeführten und elektrischen Systemen eingebaut und über längere Zeit messtechnisch überwacht. So wird das Trocknungspotenzial von Wandheizungen auf Innendämmsystemen systematisch wissenschaftlich untersucht und bewertet.

Das Projekt läuft noch bis Mitte 2026, die Ergebnisse werden in die entsprechende Normung einfließen.

Zehn Systeme werden messtechnisch ausgewertet

Im DBU-Projekt „Lichtschutz als Beitrag zum Klimaschutz im Denkmalbestand. Modellhafte Untersuchung der Wirkung unterschiedlicher Lichtschutzsysteme am historischen Bestand.“ werden unter Federführung der Professur für Restaurierungswissenschaften der Universität Bamberg zahlreiche Lichtschutzsysteme im realen Betrieb erprobt. Diese Systeme sollen nicht nur lichtempfindliche Kulturgüter wie Gemälde, Malereien oder Tapeten vor Strahlung schützen, sondern auch den solaren Wärmeeintrag reduzieren – ein zunehmend wichtiger Beitrag zu Klimaschutz und Klimaanpassung angesichts steigender Sonneneinstrahlung und Strahlungsintensität. Am Fraunhofer-

Zentrum Benediktbeuern wurden zehn Systeme verbaut, die aktuell messtechnisch ausgewertet werden. Das Projekt läuft noch bis Ende 2026.

Alle diese Forschungen erfolgen unmittelbar am bestehenden Gebäude. Anders als im Labor können hier die tatsächlichen Herausforderungen der energetischen Sanierung im Denkmal unter realen Randbedingungen analysiert werden.

Das am Fraunhofer-Zentrum gewonnene Wissen wird über das Weiterbildungsprogramm „Qualibene“, speziell im Kurs „Fachplanung nachhaltige Instandsetzung historischer Bausubstanz“, an Energieberater und Fachleute weitergegeben. Genaueres zu den Kursinhalten und Terminen sowie Abschlussberichte, Veröffentlichungen und Poster zu den Forschungsprojekten sind auf der Webseite des Zentrums verfügbar (<https://www.denkmalpflege.fraunhofer.de>).



Das Dach des Rathaus- und Verwaltungsgebäudes der Verbandsgemeinde Offenbach an der Queich ist optimal mit Solartechnik belegt: im vorderen Bereich PVT (dunkel) im hinteren Bereich PV (hell). Foto: Consolar Solar Energiesysteme

Klimaneutrale Kommune

Kommunale Energieversorgung mit PVT und Wärmepumpe

Das Rathaus- und Verwaltungsgebäude von Offenbach an der Queich wird seit 2022 vollständig über ein PVT-basiertes Sole/Wasser-Wärmepumpensystem beheizt und gekühlt. Die PVT-Kollektoren auf dem Dach dienen dabei als alleinige Wärmequelle – ein Ansatz, der bislang nur in wenigen kommunalen Liegenschaften realisiert wurde. Die nun vorliegenden mehrjährigen Betriebsdaten erlauben eine fundierte Bewertung von Effizienz, Eigenstromnutzung und Optimierungspotenzial dieses Versorgungskonzepts.

Offenbach an der Queich gilt als sonnenverwöhnte Gemeinde im Süden von Rheinland-Pfalz – und zugleich als Vorreiterin in der kommunalen Solarenergienutzung. Maßgeblich geprägt wurde diese Entwicklung durch den langjährigen Bürgermeister Axel Wassyl, der über mehr als zwei Jahrzehnte konsequent den Weg hin zu einer klimaneutralen Kommune verfolgte.

Ein zentraler Meilenstein dieser Strategie war der Neubau des Rathauses und Verwaltungsgebäudes der Verbandsgemeinde in den Jahren 2020/2021. Seit 2022 wird das Gebäude über ein PVT-Wärmepumpensystem beheizt und gekühlt. Die gesamte Dachfläche ist mit PVT- und PV-Modulen belegt. Das Besondere der Anlage: Die PVT-Module dienen als alleinige Wärmequelle für eine Sole/Wasser-Wärmepumpe.

Dass der Ratssaal dieses Gebäudes Ende Februar 2026 Veranstaltungsort des „Forum Energiewende – PV:T: Die Zukunft für Wärme und Strom“ war, erscheint folgerichtig. Die Gemeinde Offenbach lud gemeinsam mit der Deutsche Gesellschaft für Sonnenenergie (DGS) Südwest und der Initiative IntegraTE-XL Energieberater, Klimaschutzmanager sowie Vertreter kommunaler Verwaltungen aus der Region zu

Ortsgemeinde Offenbach an der Queich	6.500 Einwohner
Beheizte Nettoheizfläche des Rathaus/Verwaltungs-Gebäudes	1.383 m ²
Wärmedämmstandard des Gebäudes	KfW 55 Standard
Norm-Außentemperatur am Standort	-9,9 °C
Heizsystem	Fußbodenheizung mit maximal 38 °C
Heizwärmebedarf 2024	70,8 MWh
Spezifischer Heizwärmebedarf	51,20 kWh/(m ² ·a)
Klimatisierung im Sommer	Tagsüber aktiv über Wärmepumpe und Fußbodenheizung sowie nachts über Außenluftkühlung
PVT-Kollektoranlage	100 PVT-Kollektoren des Typs Solink mit insgesamt 36 kWp
PV-Anlage	36 kWp
Wärmepumpe	51,2 kW Solewärmepumpe des Typs DS 5068.5DT von Waterkotte
Spezifische PVT-Fläche pro kW Wärmepumpen-Heizleistung	3,8 m ² / kWp

Quelle: EnergieSüdwest

Tab. 1: Technische Daten der PVT-Wärmepumpen-Heizung des Rathaus- und Verwaltungsgebäudes in Offenbach an der Queich

einem halbtägigen Hybrid-Workshop ein. Der jetzige Bürgermeister von Offenbach, Simon Wingerter, bestätigte bei seinem Einführungsvortrag, dass das Arbeiten im Rathaus Sommer wie Winter sehr angenehm sei, weil das Heizen und die Klimatisierung über die Fußbodenheizung gut funktioniere. Den zentralen Fachvortrag hielt Dominik Hoffmann, Projektingenieur beim Energieversorger Energie Südwest. Über dessen Tochterunternehmen Queichtal Energie wird die PVT-Wärmepumpenheizung seit drei Jahren betrieben und messtechnisch ausgewertet.

Hohe Jahresarbeitszahlen durch optimierte Systembedingungen

Tabelle 1 fasst die wesentlichen Rahmenbedingungen und technischen Daten der PVT-Wärmepumpenanlage zusammen. Eine zentrale Kenngröße ist die spezifische PVT-Fläche pro kW Wärmepumpenleistung: Sie beträgt hier 3,8 Quadratmeter pro Kilowatt. Aufgrund des guten Dämmstandards (KfW 55) und der niedrigen Vorlauftemperatur für die Fußbodenheizung von 38 °C reichte rund die Hälfte der Dachfläche aus, um die erforderliche PVT-Fläche bereitzustellen.

Die günstigen Randbedingungen wirken sich natürlich auch positiv auf die Jahresarbeitszahlen (JAZ) aus. Die gemessenen Jahresarbeitszahlen (JAZ) für die Heizperiode lagen bei:

- 3,8 im Jahr 2023
- 3,7 im Jahr 2024

Wird der direkt genutzte PV-/PVT-Strom vom Stromverbrauch der Wärmepumpe abgezogen resultiert der Netzstrombezug der Wärmepumpe und die Arbeitszahl JAZPV steigt auf:

- 4,9 (2023)
- 4,8 (2024)

„Die Jahresarbeitszahlen sind damit besser als die von reinen Luftwärmepumpen, aber etwas niedriger als die von Wärmepumpenheizungen mit Bohrung oder Erdregister,“ bilanziert Hoffmann. Die Bilanz fällt jedoch noch besser aus, wenn man die aktive Kühlung überwiegend im Sommer mit einrechnet. Nun liegt die JAZPV auf 5,5 in 2023 und auf 5,6 im Jahr 2024.

Monatliche Arbeitszahlen im Heiz- und Kühlbetrieb

Abb. 4 zeigt nun beide monatliche Arbeitszahlen über das ganze Jahr hinweg für Heizen (Wärme / Strom) und Kühlen (Kälte / Strom). Die Wärmepumpe entfaltet einen Doppelnutzen für Raumwärme und für Kälte, der besonders in den Übergangsmonaten die Ergebnisse beeinflusst. Hoffmann erklärt dazu, dass in den Übergangsmonaten die Wärmepumpe manuell durch den Hausmeister von Heiz- zum Kühlbetrieb umgeschaltet wird. In diesem Fall wird also die bereitgestellte Kühl- und Heizenergie zusammengezählt und auf den Gesamtstrombedarf im gleichen Monat umgerechnet. Bei einer Nutzung von Wärme und Kälte im gleichen Monat berechnet EnergieSüdwest also eine Summe aus der monatlichen Arbeitszahl für Heizen und der Arbeitszahl für Kühlen.

Deutlich wird an dem Diagramm, dass die monatlichen Arbeitszahlen während der Heizperiode stark von dem Temperaturhub abhängen und in den kälteren Wintermonaten Dezember und Januar zum Beispiel niedriger sind als im Februar oder März. Die Wärmepumpe muss hier die Umweltwärme von einer niedri-



23.–25.
JUNI
2026

MESSE MÜNCHEN

Europas größte
Messeallianz
für die Energie-
wirtschaft

inter
solar
connecting solar business | EUROPE

ees
electrical energy storage

POWER
DRIVE
EUROPE

EMPOWER
EUROPE

■ **Energieversorgung von morgen:**
erneuerbar, dezentral und digital

■ **Sektorübergreifend:**
vernetzte Energielösungen für
Strom, Wärme und Verkehr

■ **Impulsgeber:**
von neuesten Markteinblicken
über umfassendes Know-how
bis hin zu Best Practices

■ **Branchentreffpunkt:**
100.000+ Energieexperten und
rund 2.800 Aussteller
auf vier parallelen Fachmessen



EIN SCAN
ALLE INFOS

Werden Sie Teil der führenden
Energiefachmessen und -konferenzen
The smarter E Europe

www.TheSmarterE.de

geren Außentemperatur auf eine höhere Vorlauftemperatur anheben.

Auffallend ist aber auch, dass die monatlichen Arbeitszahlen im sommerlichen Kühlbetrieb eher niedrig sind. Dies ist zum einen definitionsbedingt, da der EER-Wert einer Kältemaschine um 1 kleiner ist als der COP einer Wärmepumpe beim gleichen Betriebspunkt. Es gilt also $COP = 1 + EER$. Hier steht EER für Energy Efficiency Ratio und beschreibt das Verhältnis Kälte / Strom, während sich der COP (Coefficient of Performance) aus dem Quotienten Wärme / Strom berechnet.

Zum anderen erhöht sich im Kühlfall der Temperaturhub, da Wärme bei hohen Außentemperaturen über die PVT-Kollektoren abgeführt wird. Damit diese aktive Kühlung tagsüber im Sommer möglich ist, muss der Solekreis Temperaturen über der Umgebungstemperatur der PVT-Elemente auf dem Dach erreichen.

Optimierung der Nutzung der PVT-Wärme
Eine Optimierung der sommerlichen Kühlung entstand durch die Inbetriebnahme des kalten Nahwärmenetzes im Sommer 2025, an das auch das Rathaus angeschlossen wurde. „Wir können im Hochsommer nun das Verwaltungsgebäude über die niedrigen Temperaturen von rund 12 °C im Kältenetz kühlen und vermeiden damit die teilweise ungünstigen Betriebszustände der Wärmepumpe“, betont Hoffmann. Außerdem kann die in das kalte Wärmenetz im Sommer eingespeiste PVT-Wärme von den Wärmepumpen im Freibad genutzt werden, um das Becken- sowie das Duschwasser zu erwärmen. Es wird künftig auch möglich sein, mit sommerlicher PVT-Überschusswärme das aktuell noch nicht gebaute Erdwärmesondenfeld zu regenerieren.

Hohe Eigenstromnutzung auch ohne Batterien

Besonders interessant für die Gemeinde Offenbach an der Queich ist natürlich die Eigenstromnutzung vom Dach. Die installierte Generatorleistung von insgesamt 72 kWp erzeugt:

- 74.736 kWh im Jahr 2023 (1.038 kWh/kWp)
- 69.796 kWh im Jahr 2024 (969 kWh/kWp)

Dazu ist wichtig zu erwähnen, dass der zentrale Wechselrichter nur 50 kW hat, so dass bei höchster Einstrahlung die Leistung gekappt wird. Die Solarerträge aus PVT-Anlage und PV-Anlage werden

außerdem nicht getrennt gemessen, so dass mögliche unterschiedliche Erträge aus beiden Anlagentypen nicht bestimmt werden können.

Der erzeugte Solarstrom wird prioritär für die Wärmepumpe genutzt, anschließend für den Gebäudestrombedarf; Überschüsse werden eingespeist. Die Stromzähler im Gebäude ermöglichen es, die Nutzung der PV-Stromerträge genau zu verfolgen. Ein erster Zähler misst den gesamten Stromertrag aus den PV- und PVT-Anlagen. Ein zweiter Zähler erfasst den Teil des Solarstroms der hinter der Wärmepumpe noch übrig ist. Ein dritter Zähler misst die eingespeiste PV-Strommenge.

Daraus ergibt sich die folgende Jahresbilanz für 2023:

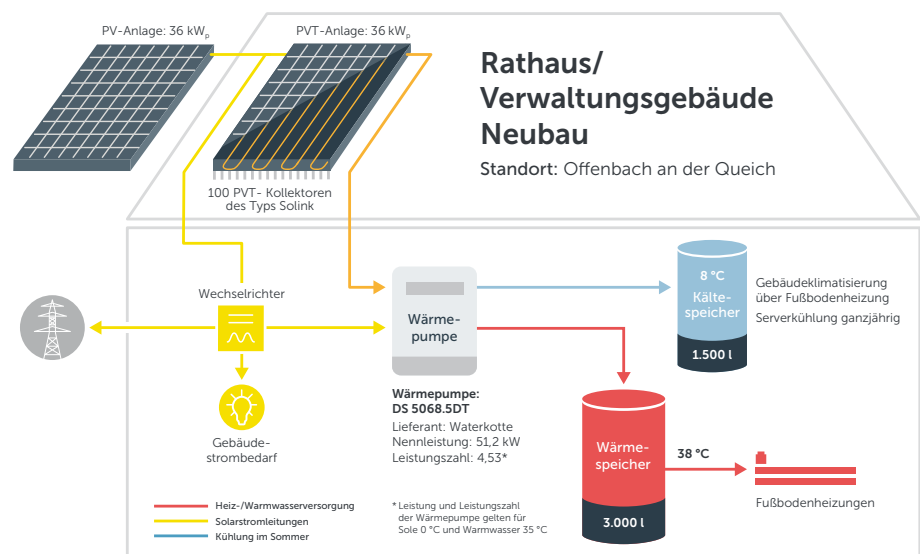
- 16 % Direktnutzung für die Wärmepumpe (2024: 19 %)
- 30 % Direktnutzung im Gebäude (2024: 31 %)
- 54 % Netzeinspeisung (2024: 50 %)

Der vergleichsweise hohe Einspeiseanteil ist auf die werktägige Nutzung des Verwaltungsgebäudes zurückzuführen. Um die Eigennutzung des Solarstroms zu erhöhen, verfolgt die EnergieSüdwest eine Optimierungsstrategie. Sie will ein Arealnetz bilden, an das die um das Rathaus gelegenen kommunalen Gebäude wie Feuerwehr, Schwimmbad, Kita und Sporthalle angeschlossen werden. „In diesem Fall gehören uns als Arealnetzbetreiber die Stromleitungen zwischen den Gebäuden und wir können Solarstrom flexibel zwischen den Gebäuden hin- und her-

schieben, wenn der Überschussstrom vom Rathaus zum Beispiel bei der Feuerwehr verbraucht wird“, erklärt Hoffmann. Der Eigennutzungsanteil der PV-Anlagen auf dem Rathaus würde dann stark ansteigen. Wieviel Solarstrom im Jahr 2024 monatlich direkt für den Betrieb der Wärmepumpe verwendet werden kann, zeigt Abb. 5. In der Heizsaison wird durchschnittlich 25 % des Wärmepumpenstroms direkt von der PV-Anlage gedeckt, in der Kühlsaison durchschnittlich 59 %. Dieser große Unterschied im Autarkiegrad der Wärmepumpe zeigt sich auch in Abb. 4 bei den monatlichen Arbeitszahlen, die den PV-Anteil berücksichtigen (lila Säulen). In den Sommermonaten liegen die Arbeitszahlen bezogen auf Netzstrombezug um mehrere Punkte über der Arbeitszahl ohne Berücksichtigung des Solarstroms.

Die Auswertung der Betriebsdaten zeigt, dass PVT-Anlagen als alleinige Wärmequelle für Sole/Wasser-Wärmepumpen unter geeigneten Randbedingungen eine technisch stabile und energetisch effiziente Lösung für kommunale Neubauten darstellen. Die zufriedenstellenden Ergebnisse der Rathaus-Wärmepumpenheizung hat die Gemeinde Offenbach ermutigt auch andere kommunale Liegenschaften wie Kindergarten, Feuerwehrhaus und Sporthaus mit Wärmepumpen auszustatten. Hier wird dann das im Juni 2025 in Betrieb gegangene kalte Nahwärmenetz als Wärmequelle dienen. Die Gemeinde bleibt also Vorreiterin in Sachen Solarenergienutzung.

Bärbel Epp



Schema des PVT-Wärmepumpen-Systems des Rathaus/Verwaltungsgebäudes in Offenbach an der Queich Grafik: IntegraTE-XL

Sanierung eines Mehrfamilienhauses

EE70 Standard dank dezentraler KWL mit WRG

Das im Jahr 1973 erbaute Wohnhaus wurde vollständig kernsaniert und energetisch auf den Standard eines EE70-Hauses gebracht. Ziel der Sanierung war es, ein zukunftssicheres, nachhaltiges und energieeffizientes Zuhause zu schaffen – mit modernster Technik, optimierter Gebäudehülle und hohem Wohnkomfort.



vorher pfui, nachher hui: Das Mehrfamilienhaus in Gomaringen steht nach der Sanierung nicht nur energetisch gut da. Bilder: Lüftungsbüro Berlin/Brandenburg/MV

Die Energieberatung und Baubegleitung erfolgte von Beginn an über den Zeitraum von zwei Jahren durch Dana Blattner von der Firma Effizienzpioniere aus Stuttgart. Um den EE70 Haus Standard zu erreichen, zukünftige Bauschäden zu vermeiden und den Bewohnern ein angenehmes Raumklima zu bieten, war es notwendig, eine kontrollierte Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung (WRG) zu planen und einzubauen. Das Lüftungsbüro Berlin/Brandenburg/MV kann auf eine 17jährige Erfahrung im Bereich kontrollierter Wohnungslüftung verweisen. Egal ob zentrale Lüftung oder dezentrale Lüftung mit WRG fast alles ist auch im Bestand möglich. Die Fachleute erstellten Auf Basis der Grundrisse eine Auslegung nach DIN 1946-6 samt Platzierungsvorschlägen für die Geräte. Da an diesem Objekt auch Dämmmaßnahmen durchgeführt werden sollten, bot es sich förmlich an, auf eine verdeckte Laibungsführung der dezentralen Lüftung zurückzugreifen. Dadurch sind keine Hauben an der Fassa-



Weil das Objekt gedämmt wurde, konnte die dezentralen Lüftung verdeckt montiert werden. Dadurch verschwindet die Lüftung optisch fast ganz.

de zu sehen und die Lüftung verschwindet optisch fast ganzheitlich aus der Ansicht des Hauses. Lediglich kleine Gitteröffnungen an den Laibungen der Fenster lassen erahnen das hier eine Lüftung installiert wurde.

Bei der Planung einer kontrollierten dezentralen Lüftung mit WRG sind viele Informationen zum Haus und persönliche Befindlichkeiten der Nutzer und Inves-

toren zu berücksichtigen. (Lage, Lärm, Belegung der Wohnungen etc.) Auch die Auswahl des Gerätes spielt hierbei eine tragende Rolle.

Laut Aussage des Bauherrn war die „Beratung fachlich äußerst kompetent und professionell. Die moderne Lüftungsanlage sorgt für kontinuierlichen Luftaustausch, ein angenehmes Raumklima und reduziert gleichzeitig Energieverluste durch effiziente Wärmerückgewinnung.“

Das Lüftungsbüro Berlin/Brandenburg/MV ist deutschlandweit tätig, hat ein großes Netzwerk an Energieberatern und ausführenden Firmen und arbeitet komplett herstellerunabhängig. Das Objekt ist insgesamt energetisch gut hergestellt und der Blower-Door-Test mit einer Messung von 0,85 wirklich sehr gut. Auf Förderebene entsprechen die 15 Prozent Tilgungszuschuss ca. 120.000 Euro an direkten Fördermitteln.

Mehr zum Thema kontrollierte Lüftung: www.frische-luft-berlin.de

Was kontrollierte Lüftung an diesem Objekt energetisch erreichen kann:

Ohne Lüftung mit WRG:

EH-Stufe: EH 70
Endenergie: 19,08 kWh/qm
Primärenergie: 34,3 kWh/qm
Verlust Förderquote: 15 %

Mit Lüftung mit WRG:

EH-Stufe: EH 70 EE WPB
Endenergie: 17,06 kWh/qm
Primärenergie: 30,7 kWh/qm



Online-Berechnungstool zur Wirtschaftlichkeit von RLT-Anlagen

Gesunde Raumluftht reduziert Fehltage

Der Winter ist Erkältungszeit. Das ist nicht nur an den vielen schniefenden Menschen zu erkennen, sondern auch an Diskussionen darüber, wie sich krankheitsbedingte Ausfälle wirksam reduzieren lassen. Gesunde Raumluftht trägt dazu bei, das Risiko von Atemwegserkrankungen zu verringern. Zudem wirkt sie sich positiv auf die Leistungsfähigkeit aus.

Wer die Investition in eine Raumlufthttechnische (RLT-)Anlage scheut, sollte Kosten und Nutzen sorgfältig abwägen. Um den wirtschaftlichen Mehrwert gesunder Raumluftht greifbar zu machen, stellt der Fachverband Gebäude-Klima (FGK) auf der Website lebensmittel-luft.info unter „Gute Luft / Berechnungstools“ ein Online-Tool zur Verfügung, mit dem sich Kosten für eine RLT-Anlage und für potenziell vermeidbare Ausfälle durch Krankheit gegenüberstellen lassen.

Grundlage der Betrachtung ist eine Schätzung der volkswirtschaftlichen Kosten durch Arbeitsunfähigkeit, die die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin jährlich veröffentlicht. Eine Analyse

dieser Daten im Vergleich zu den Gesamtkosten für eine RLT-Anlage zeigt, dass Investitionen in gute Raumlufthtqualität auch aus wirtschaftlicher Sicht attraktiv sind.

Die BAuA-Veröffentlichung „Volkswirtschaftliche Kosten durch Arbeitsunfähigkeit 2024“ schätzt für verschiedene Wirtschaftszweige Auswirkungen des Krankenstandes auf die Bruttowertschöpfung, beispielsweise für Finanz- und Versicherungsdienstleister. Für diese Berufsgruppe, die im Wesentlichen an Büroarbeitsplätzen tätig ist, werden 16,5 Krankheitstage pro Jahr angegeben.

Laut BAuA entfallen davon 22,8 Prozent auf Atemwegserkrankungen, das entspricht etwa 3,7 Tagen. Pro Tag wurde

für den Wirtschaftszweig eine Bruttowertschöpfung von mehr als 380 Euro ermittelt. Mehrere Studien kommen zum Ergebnis, dass etwa 20 bis 50 Prozent der Übertragungen von Atemwegserkrankungen durch unzureichende Luftqualität bedingt sind und durch geeignete Lüftungsmaßnahmen vermieden werden könnten. Selbst bei einer vorsichtigen Annahme von 20 Prozent ergibt sich, dass pro Person und Jahr rund 0,75 Krankheitstage vermeidbar sind. Das entspricht einem potenziellen Ausfall an Bruttowertschöpfung von 290 Euro.

Demgegenüber fallen die Kosten für eine moderne, bedarfsgerechte RLT-Anlage geringer aus. Bei einem Betrachtungszeit-



Volkswirtschaftliche Kosten durch Arbeitsunfähigkeit – Wirtschaftszweig: Finanz- und Versicherungsdienstleister

Arbeitsunfähigkeitstage	3,6 Mio.*
Ausfall Bruttowertschöpfung	1.390 Mio. Euro*
Bruttowertschöpfung je Ausfalltag	386 Euro*
Arbeitsunfähigkeitstage je arbeitnehmende Person (AN)	16,5*
Anteil Atemwegserkrankungen	22,8 %*
Investition in gute Raumlufqualität (Raumluftechnische Anlage)	
Erstmalige Investition	ca. 1.200 Euro pro AN
Betrachtungszeitraum 25 Jahre, Kosten für Investition, Wartung und Energie, ohne Zinsen	134 Euro pro Jahr und AN
Auswirkungen auf Atemwegserkrankungen	
Schätzung vermiedener Atemwegserkrankungen durch gute Raumlufqualität	20 % der Ausfalltage durch Atemwegserkrankungen (entspricht 0,75 Tagen)
Geschätzter Ausfall an Bruttowertschöpfung, der durch gute Raumluf vermieden werden könnte	290 Euro pro Jahr und AN
Rechnerisch höhere Bruttowertschöpfung durch gute Raumluf	156 Euro pro Jahr und AN

* Quelle: BAuA – Volkswirtschaftliche Kosten durch Arbeitsunfähigkeit 2024

raum von 25 Jahren belaufen sie sich auf jährlich rund 11 Euro pro Quadratmeter Grundfläche (Vollkosten ohne Zinsen) unter Berücksichtigung der Kosten für Investition, Energiebedarf und Wartung. Ein Arbeitsplatz beansprucht durchschnittlich eine Fläche von etwa 12 Quadratmeter. Daraus ergeben sich jährliche Kosten für die Raumluftechnik von weniger als 140 Euro pro Arbeitsplatz. Durch diesen Einsatz für gute Raumlufqualität kann jährlich ein Ausfall von etwa 290 Euro Bruttowertschöpfung vermieden werden. Zieht man davon die jährlichen Kosten pro Arbeitsplatz für die Raumluftechnik ab, ergibt sich eine rechnerische Steigerung der Bruttowertschöpfung um über 150 Euro. Für den gesamten Wirtschaftszweig der Finanz- und Versicherungsdienstleister

summiert sich die geschätzte Bruttowertschöpfung durch vermiedene Fehltage auf rund 150 Millionen Euro im Jahr. Damit stellt sich die Investition in qualitativ hochwertige Raumluftechnik nicht nur als Maßnahme des Arbeits- und Gesundheitsschutzes dar, sondern zugleich als wirtschaftlich sinnvolle Entscheidung.

Vorteile Raumluftechnischer Anlagen:

- RLT-Anlagen können Pollen und Feinstaub aus der Zuluft filtern, bevor diese in den Raum eingebracht werden.
- Durch ausreichenden Luftwechsel senken sie den Gehalt an luftgetragenen Krankheitserregern, Schadstoffen und CO₂ in der Raumluf.
- Mit einer Luftbefeuchtung stellen RLT-Anlagen auch im Winter die empfohlene

MindestRaumlufteuchte von 40 Prozent sicher und unterstützen so die Schutzfunktion der Schleimhäute gegen Krankheitserreger.

- Im Sommer können RLT-Anlagen auch an heißen und schwülen Tagen für angenehmes Raumklima am Arbeitsplatz sorgen.
- Bedarfsgeregelte Lüftungssysteme mit Energierückgewinnung verringern den Energiebedarf für das Heizen und Kühlen.

Die Analyse verdeutlicht, dass RLT-Anlagen auch aus ökonomischer Perspektive attraktiv sind. Die Investition in Raumluftechnik kann als wirtschaftlicher Beitrag zur Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Zufriedenheit der Mitarbeitenden betrachtet werden.

Baufeuchte intuitiv im Griff

4 Wochen kostenfrei testen!

ZUB Systems

Mit dem neuen **ZUB Esther** schnell den **dynamischen Nachweis nach DIN 4108-3** führen. So einfach geht's:

- ✓ Wenige Basiseingaben genügen
- ✓ Bauteiltyp, Schichtaufbau und Klimaregion aus Datenbank wählen
- ✓ ZUB Esther legt notwendige Randbedingungen automatisch fest (WUFI-Rechenkern)
- ✓ Sofort sehen, ob die Konstruktion feuchtetechnisch funktioniert
- ✓ Einfache Berichterstellung mit Exportfunktion nach Word



Bild: Markéta Klimešová auf Pixabay

Schlüssel zu bezahlbarem Wohnraum und Klimaschutz

Die gute Gebäudehülle

Die Gebäudehülle wird in der öffentlichen Debatte oft unterschätzt. Dabei ist sie der zentrale Hebel für eine erfolgreiche Energiewende und die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum. Eine energetische Sanierung der Gebäudehülle bietet weitreichende Vorteile, die weit über die reine Energieeinsparung hinausgehen. Um diese Botschaft in die Öffentlichkeit zu bringen, betreibt der GIH ein gemeinsames Projekt mit Fördermitgliedern.

Die Gebäudehülle ist die Voraussetzung dafür, dass Investitionen in moderne Heiztechnik und erneuerbare Energien ihre volle Wirkung entfalten können. Ohne eine verbesserte Hülle verpuffen diese Investitionen regelrecht. Daher muss der Wärmeschutz stets an erster Stelle stehen.

Wohnraum schaffen durch Sanierung und Aufstockung

Deutschland benötigt dringend zusätzlichen bezahlbaren Wohnraum, sowohl in urbanen Ballungsräumen als auch in ländlichen Gebieten. Dieser Bedarf lässt sich effektiv durch Aufstockungen, Anbauten und den Ausbau bestehender Gebäude decken. Dachböden können bewohnbar gemacht, Souterrains zu Wohnraum umgestaltet oder Mehrgeschossblöcke aufgestockt werden. Auch die Reaktivierung von Einliegerwohnungen oder die Umwidmung von Nichtwohngebäuden bieten enormes Potenzial.

Die Möglichkeiten bei Dachausbau und Nachverdichtung sind beträchtlich: Schätzungen zufolge könnten allein dadurch 270.000 bis 430.000 zusätzliche Wohneinheiten entstehen. Besonders geeignet sind Wohnungsbestände der 1950er- bis 1970er-Jahre in Ballungsgebieten. Da rund 40 Prozent des Gebäudebestands ohnehin einen hohen Sanierungsbedarf aufweisen,

wirken sich die „Sowiesokosten“ für notwendige Sanierungen positiv auf die Wirtschaftlichkeit solcher Maßnahmen aus.

Ein wesentlicher Vorteil des Ausbaus gegenüber dem Neubau sind die deutlich geringeren Kosten. Während ein Neubau schnell mit 3.000 bis 4.000 Euro pro Quadratmeter zu Buche schlägt – zuzüglich Grundstückskosten –, liegen die Kosten für einen Ausbau lediglich bei 1.400 bis 2.500 Euro pro Quadratmeter. Zudem profitieren Bauherren von kurzen Bauzeiten, insbesondere bei der Nutzung von Massivholzbauweise, und von Synergieeffekten mit der Bestandssanierung.

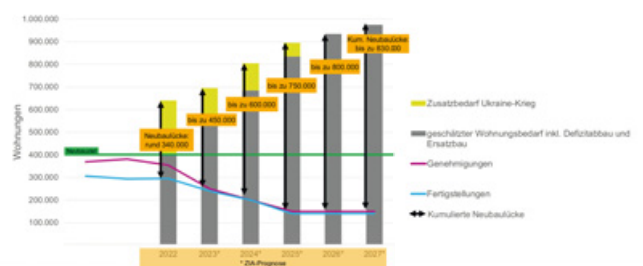
Argumente für die energetische Sanierung

Die energetische Sanierung von Gebäuden bietet eine Vielzahl von Vorteilen für Eigentümer, Mieter und die Gesellschaft als Ganzes. Energieeinsparung und Kostenreduktion stehen dabei an erster Stelle: Durch die Reduzierung des Energieverbrauchs sinken die Heiz- und Stromkosten erheblich. Eine gut gedämmte Gebäudehülle und moderne Haustechnik sparen langfristig bares Geld. Gleichzeitig steigert eine gut modernisierte Gebäudehülle den Wert der Immobilie um bis zu 50 Prozent,



Ausgangslage

Entwicklung des Wohnungsmangels Stand 11/2023



ZIA Schätzungen auf Basis von Enquete und Projektstudie unter Berücksichtigung aktueller IAB-BIMF-Projekt-SANF-SANF-Behaltungsgenüsse und SANF-Zahlen

Bezahlbaren Wohnraum schaffen

1

da ein energetisch saniertes Haus auf dem Markt attraktiver ist und modernen Standards entspricht.

Auch Wohnkomfort und Gesundheit profitieren erheblich: Bessere Dämmung und sommerlicher Wärmeschutz sorgen für ein angenehmes Raumklima, reduzieren Zugluft und verhindern Schimmelbildung durch verbesserte Feuchtigkeitsregulierung. Regelmäßige Sanierungen schützen zudem die Bausubstanz vor Schäden und verlängern die Lebensdauer des Gebäudes. Darüber hinaus ermöglichen sie eine optische und funktionale Modernisierung, die das Gebäude an aktuelle Bedürfnisse wie Barrierefreiheit anpasst.

Aus gesellschaftlicher Perspektive tragen energetische Sanierungen aktiv zum Klimaschutz bei: Sie reduzieren den CO₂-Ausstoß und entlasten die Stromnetze, da der Energiebedarf von Wärmepumpen sinkt. Jede nicht verbrauchte Kilowattstunde erhöht die Versorgungssicherheit und Bezahlbarkeit von Energie. Zahlreiche staatliche Förderprogramme wie KfW und BAFA reduzieren die Investitionskosten erheblich und machen energetische Sanierungen wirtschaftlich attraktiv.

Zusammenspiel von Gebäudehülle und Anlagentechnik

Ein zentraler Aspekt der energetischen Sanierung ist das optimale Zusammenspiel von Gebäudehülle und Anlagentechnik. Werden die Wärmeverluste durch eine gedämmte Hülle und eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung reduziert, sinkt der Heizenergiebedarf drastisch. Infolgedessen ist das alte Heizsystem meist überdimensioniert und muss angepasst

werden. Der Grundsatz lautet daher: Zuerst die Gebäudehülle sanieren, dann die Heizung erneuern. Eine gut gedämmte Hülle ermöglicht den Einsatz kleinerer, effizienterer Heizsysteme, was die Wirtschaftlichkeit weiter erhöht.

Gleichzeitig erfordert eine luftdichte Gebäudehülle eine gesicherte Mindestlüftung. Idealerweise wird dies durch ein Lüftungssystem mit Wärmerückgewinnung realisiert, das den erforderlichen Luftwechsel für gesundes Wohnen – tagsüber wie nachts – sicherstellt. Auch Fenster spielen eine wichtige Rolle: Sie ermöglichen die Nutzung von Tageslicht und solaren Einträgen im Winter, müssen jedoch im Sommer durch Sonnenschutzsysteme ergänzt werden, um eine Überhitzung der Räume zu verhindern.

Nettoeffekte für den Staat und die Gesellschaft

Die energetische Sanierung rechnet sich nicht nur für den Einzelnen, sondern auch gesamtwirtschaftlich. Eine Modellrechnung zeigt: Bei einer Investitionssumme von 100 Millionen Euro pro Jahr und einer Förderquote von 15 Prozent entstehen direkte Bruttowertschöpfungen von 48 Millionen Euro und eine Lohnsumme von 31,2 Millionen Euro. Dem Staat fließen Gesamteinnahmen von 22,9 Millionen Euro zu; abzüglich der Förderung verbleibt ein positives Nettoergebnis von 7,9 Millionen Euro.

Darüber hinaus führt die Sanierung zu einer signifikanten Energieeinsparung und reduziert die Abhängigkeit von Öl- und Gasimporten. Je nach Szenario können jährlich Importkosten von 4,6 bis 13,8 Mil-

lionen Euro vermieden werden. Auch die Umwelt profitiert: Die Reduzierung von Primärenergiebedarf und Schadstoffemissionen entspricht der Einsparung von bis zu 10.800 Pkw-Jahren CO₂-Äquivalent. Zudem entstehen durch ein solches Investitionsvolumen rund 1.000 Vollzeitarbeitsplätze pro Jahr, davon 70 Prozent direkt im Handwerk. Der gesamtwirtschaftliche Nutzen beläuft sich auf rund 17 Millionen Euro jährlich – über 20 Jahre summiert sich das auf einen positiven Effekt von über 340 Millionen Euro.

Herausforderungen und politische Forderungen

Trotz der offensichtlichen Vorteile gibt es baurechtliche Hemmnisse, die Dachausbau und Nachverdichtung erschweren. Dazu zählen Vorgaben zu Gebäudeklassen, Bebauungsplänen, Stellplatznachweisen und komplexe Mehrheitsentscheidungen im Wohnungseigentumsrecht. Eine konsequente Entbürokratisierung ist daher unerlässlich. Bagatellregelungen, wie sie in Bayern für 10 bis 20 Prozent der Wohnfläche existieren, weisen den richtigen Weg.

Auf politischer Ebene werden konkrete Forderungen formuliert: Dachausbau und Nachverdichtung sollen fördertechnisch als Sanierungen und nicht als Neubau eingestuft werden. Erben sollen Sanierungskosten bei der Erbschaftsteuer abziehen können, um Klimaschutz durch Anreize statt Zwang voranzutreiben. Zudem sollen KfW-Bürgschaften für Wohnungseigentümergeinschaften ausgeweitet und Mietneutralität bei geförderter Vermietung sichergestellt werden.

Fazit

Die Reduzierung von Wärmeverlusten durch eine optimierte Gebäudehülle ist der Schlüssel zur Energieeffizienz. Jede ungedämmte Hülle stellt eine verpasste Chance dar. Durch die gezielte Verbesserung von Schwachstellen wie Fenstern und Türen sowie die Erweiterung der Hülle wird nicht nur neuer, energieeffizienter Wohnraum geschaffen, sondern auch der Wert der Immobilie erhalten und die Zukunft gesichert. Klimaschutz und die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum schließen sich nicht aus – sie bedingen einander.

om/GIH

Botschaften für die Zielgruppenansprache

 Für Hausbesitzer mit Fokus auf Kostenersparnis:	 Für umweltbewusste Hausbesitzer:	 Für Familien und Komfortorientierte:	 Für Investoren und Immobilienbesitzer:
• „Investieren Sie heute, um morgen zu sparen – Ihre Energiekosten im Griff.“ • „Mit einer Sanierung machen Sie Ihr Haus zukunftssicher und sparen bares Geld.“	• „Ihr Beitrag zum Klimaschutz beginnt zu Hause – machen Sie Ihr Haus nachhaltig.“ • „Reduzieren Sie Ihren CO₂-Fußabdruck und leben Sie umweltfreundlicher.“ • „Eine gut gedämmte Gebäudehülle verringert den Strombedarf für Wärmepumpen und stabilisiert die Stromnetze.“	• „Mehr Wohnkomfort für Ihre Familie – ein Zuhause, das sich gut anfühlt.“ • „Gesundes Wohnen für Sie und Ihre Liebsten – frei von Schimmel und Zugluft und ausreichend Tageslicht.“	• „Schaffen Sie zusätzlichen Wohnraum und generieren Sie faire Mieteinnahmen durch eine zusätzliche Wohneinheit im Gebäude.“ • „Steigern Sie den Wert Ihrer Immobilie – eine Sanierung zahlt sich aus.“ • „Attraktiver für Käufer und Mieter – Ihr Haus auf dem neuesten Stand.“

Bezahlbaren Wohnraum schaffen
2

Mit seiner einzigartigen Architektur, die an ein Schiff erinnert, zieht das Klimahaus Bremerhaven alle Blicke auf sich. Das Innere beherbergt eine weltweit einzigartige Wissens- und Erlebniswelt zu den Themen Klima, Klimawandel und Wetter. Bilder: Kieback&Peter



Wirkung hoch zwei im Klimahaus Bremerhaven

Effizienz und Vermittlung durch Gebäudeautomation

Die neue Ausstellung „Wetterextreme“ im Klimahaus Bremerhaven führt die Besucher in eine Welt der Stürme, Starkregenereignisse und Hitzewellen. Das Edutainment-Center in den Havenwelten der Hansestadt hat 2009 seine Tore geöffnet und vermittelt seitdem alles rund um die Themen Klima, Klimawandel, Wetter und Wetterphänomene. Kieback und Peter hat nicht nur die Bestandsautomation für die Erlebniswelt installiert, sondern auch alle gebäudetechnischen Anlagen für Lüftung, Heizung, Brandschutz und Entrauchung der neuen Ausstellungsbereiche in einer zentralen Automationslösung digital vernetzt sowie die Verbindung zur Showtechnik hergestellt.

Warum Klimaschutz so wichtig ist und wie die Zusammenhänge zwischen Wetter und Klima sind, erfahren Besucher des Klimahauses Bremerhaven. Es betreibt Klimaschutz auf zwei Ebenen: zum einen durch den Transfer von Wissen und zum anderen durch einen energieeffizienten Gebäudebetrieb. Mit einer außergewöhnlichen Weltreise durch die Klimazonen der Erde entlang des achten Längengrades, macht die Wissens- und Erlebniswelt

Klima erlebbar. Seit Frühjahr 2025 zieht auch die Dauerausstellung „Wetterextreme“ Interessierte in ihren Bann. Sie zeigt die extreme Macht des Wetters und den Einfluss der menschengemachten Klimaerwärmung. Zentrales Element ist eine Hubplattform, mit der die Besucher auf einer Fahrt durch verschiedene immersive Szenarien Wetterlagen wie Hitze, Dürre, Stürme und Starkregen erleben. Die neue Ausstellung regt zur Auseinander-

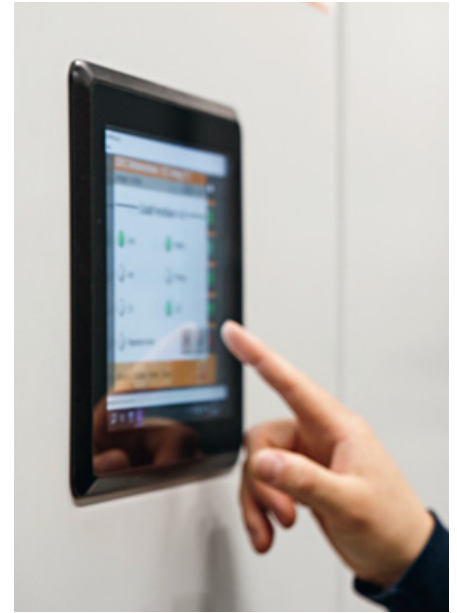
setzung mit den massiv vermehrt auftretenden Extremwetterereignissen an.

Wege zum Klimaschutz: Technik nutzen, Wissen teilen

Auf einer Gesamtfläche von 18.800 Quadratmetern wurden komplexe technische Infrastrukturen installiert, um die drei Großaquarien und die umfangreichen Ausstellungen nachhaltig zu betreiben.



Herzstück der MSR-Technik ist der neu eingerichtete Automationsschwerpunkt ASP12 in der Lüftungszentrale mit der Raumluftheizungsanlage. Auf den hier installierten DDC4000 liegen die Lüftungsregelung, die verschiedenen Brandabschnitte sowie die Schnittstelle zur Showtechnik und zu den Umluftkonvektoren.



Über die intuitiv bedienbare Visualisierung des Gebäudemanagementsystems Neutrino-GLT lassen sich sämtliche Anlagenzustände der TGA des Klimahauses Bremerhaven überprüfen und regeln.

Dabei ist die TGA des Gebäudes so ausgelegt, dass jede technische Komponente effizient und sparsam arbeitet und die Energie CO₂-arm erzeugt ist. So wurden auf dem Dach der „Havenplaza“ Photovoltaikmodule installiert und für warme Besucherfüße sorgt Fernwärme, die durch Kraft-Wärme-Kopplung im Bremerhavener Müllheizkraftwerk produziert wird. Über eine Spezialanlage wird ein Teil dieser Wärme im Klimahaus in Kälte umgewandelt.

Weitere smarte Technologien wie Betonkernaktivierung oder Geothermie kommen ebenfalls im Klimahaus zum Einsatz. Energieeffizient durch einen Rotationswärmetauscher arbeitet auch die neue Lüftungsanlage der „Wetterextreme“-Ausstellung. Ebenso wie die 20 Umluftkonvektoren, die bedarfsgerecht für Beheizung oder Abkühlung der Ausstellung sorgen.

Gebäudeautomation als Schlüssel zur Energieeffizienz

Zum Erreichen des „Zero CO₂“-Ziels tragen aber nicht nur die verbauten „grünen“ Technologien bei. Die von Kieback und Peter installierte Gebäudeleittechnik „Neutrino-GLT“ verknüpft und digitalisiert sämtliche Technologien und maximiert damit die Energieeffizienz der Gebäude-TGA. Da die „Neutrino-GLT“ bereits als Bestandsautomation im gesamten Klimahaus von Anfang an genutzt wurde, konnte das Team aus Bremen auch die technischen Komponenten der neuen Ausstellung „Wetterextreme“ problemlos mit den bereits installierten Automationsstationen von Kieback&Peter verknüpfen. Somit steuert, visualisiert und überwacht (in Echtzeit) das Gebäudemanagementsystem auch hier zum größten Teil Heizung, Lüftung, Brandschutz und Showtechnik. Die Umluftkonvektoren werden autark über herstellereigene Controller gemanagt. Hier erfolgt eine Visualisierung von Temperatur,

**HOTTGENROTH
SOFTWARE**

Die Hottgenroth E-Learning Plattform

**So einfach war die Weiterbildung
für Energieberater noch nie!**

- Praxisnahe Lernvideos
- Flexibel lernen 24/7 - auch mobil
- Exklusive Akademie-Inhalte
- Individuelle Pakete – von Einsteiger bis Profi
- Eigene Lerngeschwindigkeit & Einstiegspunkte

Zu den E-Learning Paketen





Status und Energieverbrauch über die Gebäudeautomation.

Bühnenreife Automationssonderlösung

Die Besucher der „Wetterextreme“-Ausstellung können diese über eine drehbare Hubplattform „Uplift“ auf drei Ebenen erleben. Sie fahren durch die Atmosphäre mit verschiedenen intensiven Szenarien und erleben so die gewaltige Macht des Wetters und den Einfluss der menschengemachten Klimaerwärmung. Die digitale Automation steuert zahlreiche Anlagen, die in enger Abstimmung mit dem Storyboard der verschiedenen Showbereiche arbeiten. Hollywoodreife Showeffekte wie Sturm oder Starkregen werden vom Gewerk Showtechnik versorgt und angesteuert. Der Wirbelsturm wird durch leistungsstarke Belüftungsventilatoren erschaffen. Diverse Pumpen und Kompressoren erzeugen Regen und Wassereffekte in einem eigenen Wasserkreislauf inklusive Umkehrosmoseanlage. Die gesamte Technik ist so aufeinander abgestimmt, dass sie eine immersive und realistische Darstellung des Klimawandels ermöglicht.

Individuelle Sonderlösungen des Gebäudemanagementsystems von Kieback und Peter lassen nach den „Wetterszenen“ den Nebel durch gezielte Steuerung von Lüftungskappen über eine Busschnittstelle zum Showtechnik-Controller verschwinden. Über ein Universal-Gateway des Herstellers MBS wurde die Schnittstelle

BACnet IP/KNX – und somit die Showtechnik mit den Automationsstationen (AS) DDC4000 – verbunden. Wenn nun die Showtechnik für die einzelnen Bühnen Befehle ausgibt, weiß die AS genau, an welcher Stelle, welche Jalousieklappe für die Be- und Entlüftung angesteuert werden muss. Auf der Managementebene wird das Ganze visualisiert, so dass im Anlagenbild die Stellung der Klappen kontrolliert werden kann.

350 Datenpunkte für höchste Präzision

Innerhalb von nur sechs Monaten hat das Team von Kieback und Peter rund 350 physikalische Datenpunkte eingebunden. Dazu zählen Temperatur-, Druck- und Feuchtesensoren ebenso wie Klappenantriebe, Rauchmelder und Frostschutzwächter. Das Herzstück der neuen Mess-, Steuerungs- und Regeltechnik bilden zwei Automationsschwerpunkte (ASP) mit DDC4000-Komponenten.

Im dritten Obergeschoss befindet sich der zentrale technische Knotenpunkt: Hier werden die Systeme für Belüftung, Brandabschnitte, Split-Klimageräte, Druck-erhöhungsanlagen und Umkehrosmose zusammengeführt. Sämtliche Daten der neuen Ausstellung laufen an diesem Punkt zusammen. Gleichzeitig stellt der ASP die Schnittstelle zur bestehenden Gebäudeautomation des Klimahauses Bremerhaven dar. Der zweite neue ASP ist ein Kleinverteiler im Erdgeschoss. Dieser ist für den Maschinenraum von

Besucher der neuen Ausstellung erleben hautnah die Auswirkungen des Klimawandels, indem sie in Szenarien, wie große Hitze, Starkregenereignisse oder Wirbelstürme, auf drei Ebenen eintauchen. Die hollywoodreifen Showeffekte werden durch die Automationssonderlösungen von Kieback und Peter unterstützt.

„Uplift“ zuständig bzw. für seine Entrauchung.

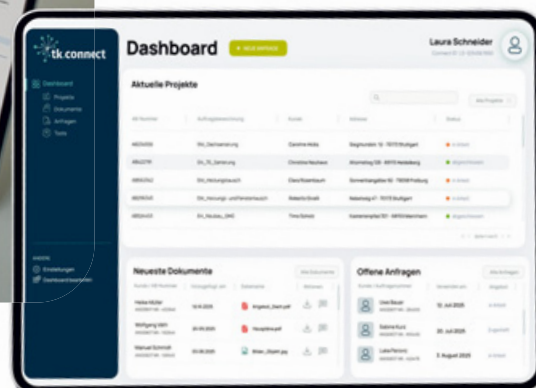
Digitale Gewährleistung von Sicherheit

Die Gebäudeautomation sorgt im Klimahaus zudem für digitalen Brandschutz. Auch die neue Plattformkonstruktion ist brandschutztechnisch abgesichert, wobei spezielle Steuerungen die Sicherheit im Ernstfall gewährleisten. Sollte es im Maschinenraum der Plattform zu einem Brandfall kommen, wird die Luft durch die automatisierte Entrauchung über spezielle Ventilatoren nach draußen geleitet. Mehrere neue Brandabschnitte wurden für die Ausstellung „Wetterextreme“ in der Brandmeldezentrale (BMZ) installiert. Im Brandfall übergibt die BMZ einen speziellen Meldekontakt an die Gebäudeautomation. Die betroffenen Entrauchungsanlagen werden entsprechend von den AS angesteuert, wobei die DDC-Programmierung Jalousie-, Brandschutz- und Entrauchungskappen ebenso wie die Entrauchungsventilatoren umfasst.

Fazit

Das Klimahaus Bremerhaven verdeutlicht eindrucksvoll, dass eine ausgeklügelte Gebäudeautomation weit mehr leistet als den zuverlässigen Betrieb komplexer Ausstellungen. Sie trägt zugleich aktiv zur Senkung von CO₂-Emissionen bei. Durch die konsequente Maximierung der Energieeffizienz des gesamten TGA-Systems entsteht eine nachhaltige, energieoptimierte Infrastruktur, die den Besuchern nicht nur ein authentisches und lehrreiches Erlebnis bietet, sondern auch das Bewusstsein für die Folgen des Klimawandels schärft. Die innovative Technik motiviert darüber hinaus zu einem stärkeren persönlichen Engagement im Klimaschutz.

*David Padlo, Kieback und Peter
Technischer Projektleiter
Gebäudemanagementsysteme*



Energieberater ERP

Klare Strukturen. Maximale Effizienz. Sichere Workflows.

Steigende Anforderungen im Förderumfeld, umfangreiche Dokumentationspflichten und eine wachsende Zahl an Projektbeteiligten prägen heute den Arbeitsalltag von Energieberatern, Handwerksbetrieben sowie Ingenieur- und Architekturbüros. Ohne klare Strukturen und verlässliche Prozesse steigt das Risiko von Fehlern und Fristversäumnissen deutlich. **tk.connect** wurde entwickelt, um genau hier anzusetzen und Projekte strukturiert, effizient und sicher zu steuern.

Die Software entstand nicht als theoretisches Konzept, sondern aus der praktischen Erfahrung von über 14.000 durchgeführten Energieberatungen. Diese Erfahrung prägt das System bis heute. **tk.connect** vereint die Prozesse von Energieberatung, Planung, Verwaltung und Handwerk in einem zentralen System und bildet reale Abläufe praxisnah ab.

Alles in einem System – speziell für Energieberater

tk.connect bildet alle Abläufe von Energieberatern vollständig in einem System ab – von der Anfrage über Angebote, Förderanträge und Projektmanagement bis hin zur Abrechnung und Dokumentation. Statt Insellösungen entsteht eine durchgängige Struktur, in der alle Prozesse logisch miteinander verknüpft sind.

Alle projektbezogenen Informationen laufen im integrierten Portal zusammen. Antragsstände, Dokumente und Nachweise sind jederzeit verfügbar – von der Heizlastberechnung bis zur Fotodokumentation. Daten werden direkt vor Ort erfasst und ohne Medienbrüche weiterverarbeitet.

Strukturierte Workflows für eine klare Projektübersicht

Im komplexen Förderumfeld sind effiziente Abläufe und eine strukturierte Aufgabenverteilung entscheidend.

tk.connect sorgt dafür, dass Arbeitsschritte und Aufgaben eindeutig zugeordnet sind und in transparenten Workflows zusammenlaufen. So behalten Sie jederzeit den Überblick über alle Projekte.

Fristen, Nachweise und Projektfortschritte werden systematisch begleitet, sodass nichts übersehen wird. Eine ganzheitliche Projektübersicht ermöglicht es, den aktuellen Stand schnell zu erfassen und sicher zu handeln.

Intelligente Tools für fundierte Entscheidungen

Integrierte Werkzeuge wie Fördermittelrechner, Heizungscheck und Gebäudeanalysetool unterstützen bei der Bewertung und Planung von Maßnahmen. Förderhöhen, Heizlasten, Einsparpotenziale und Amortisationszeiten lassen sich direkt im System berechnen – mit oder ohne Fördermittel und unter Berücksichtigung zukünftiger CO₂-Kosten.

Zentrale Datenhaltung und sichere Zusammenarbeit



tk.connect bündelt Daten, Dokumente und Kommunikation in einer zentralen Struktur und erleichtert so die Zusammenarbeit aller Beteiligten. Informationen sind jederzeit verfügbar und effizient austauschbar.

Hosting und Datenhaltung erfolgen vollständig in eigener Verantwortung am Standort Deutschland. Unternehmen behalten die volle Kontrolle über ihre Daten, während sensible Projekt- und Förderdaten sicher und DSGVO-konform verwaltet werden.

Mehr erfahren unter:
www.tk-connect.com

Fördermitglieder

Neues Fördermitglied: iDM Energiesysteme GmbH

Neue Wege gehen mit den Wärmepumpen-Pionieren



Mit innovativen Energiesystemen ist iDM Pionier und Motor der Klima- und

Energiewende sowie Technologieführer im Bereich intelligenter Wärmepumpen. Die iDM Energiesysteme GmbH liefert seit knapp 50 Jahren Spitzentechnologie im Bereich der erneuerbaren Energien und ist größter österreichischer Hersteller von Heizungswärmepumpen. iDM entwickelt, produziert und vertreibt intelligente, regenerative Wärmeenergiesysteme von 2 bis 1.500 kW zur Nutzung von Umweltenergie aus Erde, Wasser, Luft und Sonne und ist Technologieführer für intelligentes Energiemanagement im Haus. Die intelligente iDM Wärmepumpe ist mehr als eine Heizlösung: Sie steht für ein vernetztes Energiesystem, das Effizienz, Komfort und Sicherheit vereint.

Durch die intelligente Abstimmung aller energierelevanten Komponenten im Gebäude – unter Berücksichtigung von Nutzerverhalten, Wettereinflüssen, Strompreisen und der Nutzung des Gebäudes als Energiespeicher – ermöglicht iDM minimale Betriebskosten bei maximalem Komfort.

iDM sorgt für effiziente, saubere Wärme für Generationen und leistet so einen wesentlichen Beitrag zur Energiewende. Als Teil der Pletzer Gruppe ist iDM in einem traditionsreichen Tiroler Familienunternehmen verankert.

Weitere Information unter:



Neues Fördermitglied: JUNG GmbH & Co. KG

Fortschritt als Tradition



Die Jung Group zählt mit rund 1.700 Beschäftigten, 21 Tochtergesellschaften und 80 Vertretungen weltweit zu den führenden Anbietern moderner Elektroinstallation und Gebäudeautomation. Diese internationale Präsenz verbindet das Familienunternehmen bewusst mit seinem Stammsitz im sauerländischen Schalksmühle.

Der Grundsatz „Zukunft braucht Herkunft“ zeigt sich auch architektonisch: Die Jung Gründervilla wurde um einen zeitgemäßen Neubau ergänzt und mit einem neuen Nutzungskonzept weiterentwickelt. Der denkmalgeschützte Wohnsitz des Firmengründers Albrecht Jung erfährt so eine zeitgemäße Bestimmung als Begegnungs- und

Dienstleistungszentrum. Reduzierte Formensprache, langlebige Materialien und der Einsatz regenerativer Energien stehen exemplarisch für den Anspruch des Unternehmens: technische Innovation, gestalterische Qualität und nachhaltiges Handeln in Einklang zu bringen.

Im Zentrum des Portfolios stehen Lösungen für die zukunftsfähige Gebäudeautomation – von konventioneller Elektroinstallation bis zu offenen, standardbasierten Systemen wie KNX. Intelligente Steuerungen für Licht, Heizung, Verschattung und Energiemanagement leisten einen messbaren Beitrag zur Effizienzsteigerung im Neubau wie im Bestand. Auch funkbasierte Nachrüstlösungen ermöglichen eine schrittweise Modernisierung ohne tiefgreifende Eingriffe in die Bausubstanz.

Jung engagiert sich aktiv in nationalen und internationalen Fachgremien und

Verbänden, um technische Standards weiterzuentwickeln und regulatorische Anforderungen frühzeitig in innovative Lösungen zu überführen. Der Austausch mit Planenden, Energieberatern und dem Fachhandwerk ist dabei ein zentraler Bestandteil der Unternehmensstrategie. Ziel ist es, Gebäude intelligenter, energieeffizienter und langfristig anpassungsfähig zu gestalten – als Beitrag zu einer nachhaltigen Transformation des Gebäudesektors.

Als Fördermitglied im GIH Bundesverband setzt sich JUNG auf den fachlichen Dialog und die gemeinsame Weiterentwicklung zukunftsfähiger Lösungen für den Gebäudesektor.

Weitere Information unter:



Neues Fördermitglied: Hoval GmbH

50 Jahre Erfahrung mit Wärmepumpen



Hoval zählt international zu den führenden Unternehmen für Heiz- und Raumklima-Lösungen. Mit mehr als 80 Jahren Erfahrung - davon über 50 Jahre auf dem Gebiet der Wärmepumpe - sowie einer familiär geprägten Teamkultur gelingt es der Firmengruppe immer wieder, mit außergewöhnlichen Lösungen und technisch überlegenen Entwicklungen zu begeistern. Diese Führungsrolle verpflichtet zu Verantwortung für Energie und Umwelt, der das Unternehmen mit einer intelligen-

ten Kombination unterschiedlicher Heiz-Technologien und individueller Raumklima-Lösungen entspricht. Darüber hinaus sind persönliche Beratung und ein umfassender Kundenservice typisch für die Welt von Hoval. Mit rund 2.500 Mitarbeitenden in 15 Gruppengesellschaften weltweit versteht sich Hoval nicht als Konzern, sondern als eine große, global denkende



und agierende Familie. Hoval Heiz- und Raumklima-Systeme werden heute in über 50 Länder exportiert. Die Hoval GmbH am Standort Aschheim bei München fungiert als Vertriebsgesellschaft für den deutschen Markt. Rund 110 Mitarbeitende kümmern sich um die Kunden in Deutschland. Die Betreuung der Fachingenieure, des Fachhandwerks und der Anlagenbauer erfolgt direkt und fokussiert sich dabei auf individuelle Systemlösungen für die Bereiche Heizen, Kühlen und Lüften.

Das gesamte Hoval Produktportfolio entdecken Sie unter



BayWa Baustoffe

Stärkung der Kompetenz bei der Innenraumluft-Messung



Foto: BayWa

Das Team BauDienstleistungen von BayWa Baustoffe, spezialisiert auf Sanierung, Neubau und (Mess-) Dienstleistungen, baut seine technische Expertise weiter aus. Anlass dafür ist unter anderem die stark stei-

gende Nachfrage: Bereits im Jahr 2025 hat sich die Zahl der Aufträge zur Raumluftanalyse verdoppelt. Ende 2025 haben sich daher acht Mitarbeitende erfolgreich durch den TÜV Rheinland für Innenraumluft-Messungen zertifizieren lassen. Drei von ihnen waren bereits als Prüfer tätig, fünf weitere besitzen nun ebenfalls die Berechtigung,

Innenraumluft-Messungen durchzuführen. Damit verfügt die Abteilung über ein noch breiter aufgestelltes, TÜV-geschultes Expertenteam. Um die konstant hohen Qualitätsstandards sicherzustellen, absol-

vieren alle Prüfer im Vier-Jahres-Rhythmus eine Rezertifizierung. Diese umfasst sowohl eine theoretische Auffrischung als auch eine praktische Prüfung an einem realen Objekt, die durch einen TÜV-Sachverständigen des TÜV Rheinland abgenommen wird.

Die steigende Anzahl an Gebäudezertifizierungen nach QNG und der positive Hebel guter Ergebnisse in den Bewertungssystemen der DGNB und BIRN führen zu einem deutlichen Zuwachs an notwendigen Innenraumluft-Messungen. Mit dem erweiterten Prüfer team ist BayWa Baustoffe optimal darauf vorbereitet, diese wachsende Nachfrage zuverlässig, qualitätsge-sichert und fachgerecht zu bedienen.

Weitere Infos finden Sie unter QR_Baywa



Prepair

Schneller vom Konzept in die Umsetzung

Energieberater begleiten den Hausbesitzer nach Bedarf durch den gesamten Prozess – mit Ausnahme der Handwerkersuche. Nach dem iSPF und vor jeder Einzelmaßnahme sind die Hausbesitzer in der Pflicht. Sie müssen sich in aller Regel selbstständig um Angebote von Fachunternehmen kümmern.

Das führt jedoch zu allerlei Problemen:

1. Hausbesitzer brauchen viel Zeit, um Angebote einzuholen.
2. Die Angebote sind dann oft nicht förderfähig.
3. Der Hausbesitzer findet teils gar keinen ausführenden Betrieb.

Für Energieberater ist das meistens unerfreulich. Sie warten oft wochen- oder monatelang auf den Beginn der Einzelmaßnahme und damit auch auf den Folgeauftrag. Geht es endlich los, haben die Energieberater erstmal einen hohen Zeitaufwand in Form von Handwerkerkommunikation, um die Förderfähigkeit der Angebote sicherzustellen. Falls die Hausbesitzer keinen Betrieb finden, mit dem sie umsetzen wollen, entsteht überhaupt kein Auftrag mehr. Das bedeutet null Umsatz und die Gebäudeenergiegewende in Deutschland stockt gleich mit.

Der Fachkräftemangel bremst die Gebäude-Energiegewende

In Zeiten gut ausgelasteter Handwerker ist es für viele Hausbesitzer derzeit nicht einfach, ein Unternehmen zu finden, das zu einem fairen Preis in naher Zukunft die Umsetzung einer Maßnahme durchführen kann. Das ist auch verständlich: Mails an Handwerker werden spät oder gar nicht beantwortet, Anrufe nicht angenommen und nur selten wird zurückgerufen. Für Laien, die mehrere 10.000 Euro ausgeben, bedeutet das eine sehr schlechte Entscheidungsgrundlage – trotz der hohen Investition. Wir beobachten meistens folgendes: Hausbesitzer, die ein Angebot von einem Handwerker erhalten haben, welches preislich halbwegs im Rahmen ist, nehmen das erstbeste Angebot an.

Wer die Auswahl hat, kann sich bewusst entscheiden

Ganz anders ist es, wenn Hausbesitzer aus mehreren Angeboten wählen können. Jeder Betrieb löst Herausforderungen anders, manche haben innovative Vorschläge, andere sind etwas günstiger oder einfach besonders sympathisch. Ein Hausbesitzer, der mehrere Angebote auf dem Tisch hat, ist Entscheidungsfähig – auch als Laie.

Ein Service-Baustein für jeden Energieberater

Um die Hausbesitzer zu einer Entscheidung zu befähigen, haben wir bei Prepair 2025 den Angebotsservice entwickelt. Der funktioniert als zusätzlicher Service-Baustein des Energieberaters und wird von ihm nach Bedarf eingesetzt. Bei jedem Hausbesitzer, der Hilfe bei der Handwerkersuche brauchen kann, kann der Energieberater den Angebotsservice auslösen. Alles weitere übernimmt Prepair.

Wie läuft der Angebotsservice ab?

1. Der Energieberater löst den Angebotsservice aus.
2. Ein Handwerksmeister von Prepair klärt die Prioritäten und Wünsche des Hausbesitzers (regionale Anbieter, günstiger Preis, schnelle Umsetzung,...).
3. Prepair schreibt die Maßnahme aus und organisiert Vor-Ort-Begehungen passender Betriebe.
4. Energieberater und Hausbesitzer erhalten wöchentliche Statusupdates.
5. Das Ergebnis sind drei bis vier Vergleichsangebote für jede gewünschte Sanierungsmaßnahme innerhalb weniger Wochen.

Unabhängig und praktisch

Der Angebotsservice wurde von uns bewusst so aufgesetzt, dass er vor allen Dingen zu jedem Energieberater passt und jedem Energieberater Zeit sparen kann. Die drei größten Vorteile sind:

1. **Unabhängigkeit:** Mehrere unverbindliche Angebote wahren die Unabhängigkeit.
2. **Förderfähigkeit:** Förderfähige Angebote erleichtern den Prozess und sparen Zeit.
3. **Mehr Umsatz:** Baubegleitungen beginnen im Schnitt zwei Monate früher und kommen 25 Prozent häufiger zustande.

Für mehr Infos steht das Prepair Team unter info@prepair.house zur Verfügung. Ein Kennenlerntermin per Video Call oder persönlich in München ist für GIH-Mitglieder kostenfrei.



Lerne uns kennen!

GIH Bundesverband

Wiss. Beirat: Energieberatung wird zur Schlüsselrolle

Der 8. wissenschaftliche Beirat des GIH tagte am 9. März 2026 in Darmstadt und befasste sich mit zentralen Zukunftsfragen der Energieberatung, die unmittelbar für die tägliche Arbeit der Mitglieder relevant sind. Im Fokus standen die strukturellen Veränderungen im Gebäudemarkt und ihre Auswirkungen auf Geschäftsmodelle, die zukünftige Rolle der Energieberatung sowie aktuelle energiepolitische Rahmenbedingungen, wie GMG, EEG, CO₂-Preis und EPBD.

Ausgangspunkt der Diskussion war die Beobachtung, dass sich Wertschöpfungsketten, Kundenerwartungen und technische Optionen im Gebäudebereich dynamisch verändern. Vor diesem Hintergrund wurde intensiv beraten, wie sich Energieberater:innen positionieren sollten, um auch künftig als unabhängige, fachlich starke und verlässliche Ansprechpartner wahrgenommen zu werden. Ziel war es, voneinander

zu lernen: Die Wissenschaftler:innen und Wissenschaftler gaben konkrete Empfehlungen dazu, welche Rolle die Energieberatung künftig einnehmen kann, wie sich der GIH strategisch aufstellen sollte und welche Schwerpunkte und Ziele in der Interessenvertretung gesetzt werden sollten.

Ein wichtiges Ergebnis: Energieberatende werden insbesondere vor dem Hintergrund der GMG-Eckpunkte und der Unsicherheiten etwa bei Biogas- und Ölquote oder Kosten und Verfügbarkeiten noch unerlässlicher. Sie müssen komplexe politische und regulatorische Vorgaben für Kundinnen und Kunden übersetzen, einordnen und in tragfähige Entscheidungen überführen. Gleichzeitig wird das Berufsbild breiter und anspruchsvoller: Neben technischem



Im Fokus des Wissenschaftlichen Beirats standen die strukturellen Veränderungen im Gebäudemarkt und ihre Auswirkungen auf Geschäftsmodelle und die zukünftige Rolle der Energieberatung. Bild: GIH

und wirtschaftlichem Know-how sind zunehmend energiepolitisches Verständnis, Kommunikationsfähigkeit und strategisches Denken gefragt. Die Ergebnisse aus dem wissenschaftlichen Beirat sollen auch in die weitere Positionierung des GIH und in die Angebote für Mitglieder einfließen.

25 Jahre GIH Bundesverband

Jubiläumskongress in Berlin

Am 7. Mai 2026 feiert der GIH Bundesverband sein 25-jähriges Bestehen mit dem Bundeskongress in Berlin. Seit einem Vierteljahrhundert setzt sich der Verband für den fachlichen Austausch innerhalb der Energieberatung ein und begleitet die Entwicklungen der Energiewende im Gebäudesektor. Der Jubiläumskongress greift aktuelle energiepolitische Themen auf und bietet ein Programm aus politischen Impulsen, Fachvorträgen und Diskussionen zur Zukunft der Energieeffizienz.

Der Kongress beginnt um 11:00 Uhr mit der Begrüßung durch Stefan Bolln, dem Vorsitzenden des GIH Bundesverbands. Im Anschluss folgen Grußworte aus Politik und Institutionen. Erwartet werden Bundesumweltminister Carsten Schneider, Corinna Enders, Geschäftsführerin der Deutschen Energie-Agentur (Dena), sowie Dr. Mandy Pastohr, Präsidentin des Bundesamts für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA).

Nach der Mittagspause startet der zweite Programmblock mit Fachvorträgen zu zentralen politischen Instrumenten der Energiewende. Referentinnen und Referenten aus dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWE) informieren über aktuelle Entwicklungen bei Förderprogrammen und gesetzlichen Rahmenbedingungen. Thematisiert werden unter anderem die Umsetzung der Europäischen Gebäuderichtlinie in nationales Recht (GEG/GMG), die Förderprogramme BEG, EBW und EBN und EEW.

Am Nachmittag geben der Klimaforscher Dr. Eberhard Faust, Lars Klitzke, Referent für Energieeffizienz und Bauphysik, sowie der Ökonom Andreas Löschel Einblicke in wissenschaftliche und praktische Perspektiven der Energiewende im Gebäudesektor.

Als Programmhilite können sich die Teilnehmenden auch in diesem Jahr auf eine hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion freuen. Anhand der Leitfrage „Schaf-

fen wir mit der aktuellen Förderkulisse und den politischen Rahmenbedingungen die Energiewende – und was braucht es wirklich?“ diskutieren Dr. Olaf Joachim (BMWSB), Dr. Julia Verlinden (Bündnis 90/Die Grünen), Stephanie von Ahlefeld (BMWE), Luisa Neubauer (Klimaaktivistin), Stefan Bolln sowie Alexis Gula, Präsident des Bundesverbands des Schornsteinfegerhandwerks über Chancen und Risiken in den kommenden Jahren.

Den Abschluss des Tages bildet die Energy Night, bei der das 25-jährige Bestehen des GIH Bundesverbands gefeiert wird. Der GIH lädt herzlich zum gemeinsamen Essen mit Musik und Zeit zum Austausch für einen schönen Ausklang des Tages ein.

Der Jubiläumskongress findet in der Eventlocation „von Greifswald“, Lilli-Henoch-Straße 10, in Berlin statt. Die Anmeldung ist bereits über die Website des GIH möglich.



Unsere Partner

Starke Unterstützung für einen starken Kongress

Ein wesentlicher Teil des GIH Netzwerks sind die Fördermitglieder, die den Verband inhaltlich und strukturell begleiten und so maßgeblich zur Weiterentwicklung der Energieberatung beitragen. Die Zusammenarbeit versteht sich als Partnerschaft auf Augenhöhe: Fördermitglieder bringen ihre Expertise, innovative Lösungen und Best-Practice-Beispiele ein und unterstützen den Verband in Projekten, Arbeitsgruppen und Fachveranstaltungen. Im Gegenzug bietet der GIH ihnen eine Plattform für Sichtbarkeit, Vernetzung und direkten Austausch mit den Mitgliedern – insbesondere im Rahmen des Bundeskongresses.

Rund um das Jubiläum erwartet die Teilnehmenden am 7. Mai 2026 ein abwechslungsreiches Kongressprogramm. Parallel dazu bietet der Bundeskongress eine wertvolle Gelegenheit, sich mit den Fördermitgliedern des GIH auszutauschen: An ihren Ausstellungsständen präsentieren sie Lösungen für die Praxis der Energieberater:innen und die energetische Sanierung und stehen für Gespräche und Rückfragen zur Verfügung. Die Teilnehmenden sind eingeladen, diese Gelegenheit zu nutzen und neue Kontakte zu knüpfen.

An dieser Stelle möchte der GIH seinen Fördermitgliedern herzlich für ihre kontinuierliche Unterstützung und die ver-

trauensvolle Zusammenarbeit danken. Ein besonderer Dank gilt in diesem Jahr auch den Hauptsponsoren des Bundeskongresses.

Die Hauptsponsoren des Bundeskongresses

- Hottgenroth Software GmbH & Co. KG
- Knauf Gips KG
- Kübler GmbH

Dies sind die Goldsponsoren

- BECK + HEUN GmbH
- Hasit Trockenmörtel GmbH
- Klima-Top GmbH
- PRIMAGAS Energie GmbH & Co. KG
- RESS GmbH & Co. KG
- SUMTEQ GmbH

Die Sponsoren tragen entscheidend dazu bei, dass der GIH-Bundeskongress nicht nur ein fachlich hochkarätiges, sondern auch ein lebendiges Forum für Austausch und Vernetzung wird – vom Kongressprogramm bis zur abendlichen Energy Night.

Weitere Fördermitglieder beim GIH Bundeskongress

- ait-deutschland GmbH
- blossom-ic intelligent controls AG
- Bosch Thermotechnik GmbH
- CLAGE GmbH
- Dennert Baustoffwelt GmbH & Co. KG
- Friedrich Scharr KG
- Hoval GmbH
- iDM Energiesysteme GmbH
- Jung GmbH & Co. KG
- Kühn & Kühn GmbH
- Lindner Group KG
- LINK3 Deutschland GmbH
- Linzmeier Bauelemente GmbH
- Lumoview Building Analytics GmbH
- Pluggit GmbH
- Prepair Technologies GmbH
- Saint-Gobain Isover G+H AG
- Schlagmann Poroton Vertriebs GmbH
- Sto SE & Co KGaA
- Systemair GmbH
- Testo SE & Co KGaA
- VEKA AG
- WAREMA Renkhoff SE
- Wevolt Deutschland GmbH
- Xella Deutschland GmbH

GIH Baden-Württemberg

23. Süddeutsches Energieberaterforum in Feuchtwangen



Workshop mit Marina Plotzicka beim Süddeutschen Energieberaterforum 2026

Foto: GIH Baden-Württemberg

Feuchtwangen war Anfang Februar erneut Treffpunkt der süddeutschen Energieberatungsbranche: Beim SEF 2026, dem 23. Süddeutschen Energieberaterforum, brachte der GIH Baden-Württemberg am 6. und 7. Februar 2026 rund 120 Energieberater:innen in der Bayerischen BauAkademie zusammen. Fachvorträge, Begleitausstellung und praxisnahe Workshops lieferten ein kompaktes Update zu aktuellen Anforderungen – und viel Raum für Austausch.

„Das SEF war erneut für rund 120 Energieberatende der fachliche Startpunkt ins Jahr, weil wir hier Orientierung, belastbares Praxiswissen und echte Gespräche zusammenbringen“, sagte Dieter Bindel, 1. Vorsitzender des GIH Baden-Württemberg. Entscheidend sei, Formate anzubieten, „die sofort weiterhelfen und ins Umsetzen führen – für den gesamten Beratungsalltag gesprochen“.

Von WEG-Beratung bis Denkmal: Vorträge mit breiter Themenpalette

Der Freitag stand im Zeichen aktueller fachlicher Fragestellungen, die Energieberatende in Projekten zunehmend beschäftigen. Auf der Agenda: Do's und Don'ts in der WEG-Beratung, PVT-Anwendungen in großem Maßstab, nachhaltige Dämmstoffe und Lebenszyklusbewertung (LCA), Fachwerk und Wärmebrücken, Schadstoffe und Hinweispflichten sowie ein „Kompass 2026“ mit Blick auf zentrale Anforderungen der kommenden Monate.

Einen besonderen Akzent setzte das SEF beim Thema Klimaziele im Bestand – insbesondere dort, wo Denkmalschutz und Energieeffizienz aufeinandertreffen. „Klimaneutralität und Denkmalschutz sind kein Widerspruch, wenn wir systemisch denken, Substanz respektieren und Maßnahmen konsequent in Quartierslogiken einbetten“, betonte Prof. Dr.-Ing. Harald Garrecht. Entscheidend sei, technische Lösungen, Nutzung und Monitoring so zusammenzuführen, „dass Verantwortung und Machbarkeit in der Praxis zusammenpassen“. Garrecht war Professor an der Universität Stuttgart und Präsident der WTA; beim SEF 2026 hielt er Vortrag und Workshop, um Energieberatende „mit einem klaren Vorgehen für diese Aufgaben auszustatten“.

Auch aus Sicht des Veranstalters war die Beteiligung Garrechts ein Gewinn: Marc Wysk, Weiterbildungsreferent des GIH Baden-Württemberg, sprach von einem „echten Highlight“ und verwies auf die fachliche „Strahlkraft“, die dem Programm

zusätzliche Orientierung für anspruchsvolle Denkmal-Projekte gegeben habe.

Workshops am Samstag

Am Samstag ging es in parallelen Workshops konsequent in die Anwendung: Themen reichten von Wärmebrückenberechnung und Effizienzhausberechnung kompakt über Kalkulation und Stundenlohn bis zu systemischen Versorgungskonzepten. Ein Workshop nahm zudem die Außendarstellung in den Blick: „Deine Marke als Energieberater: Vom Experten zum gefragten Ansprechpartner“. Begleitet wurde das Programm durch eine Begleitausstellung, ein Speeddating-Format sowie viele Austauschmöglichkeiten in Pausen und zwischen den Programmpunkten. Der GIH Baden-Württemberg dankte Referierenden, Partnern und Teilnehmenden für den intensiven Dialog. Weitere Fortbildungen und Veranstaltungen kündigt der Landesverband über seine Kanäle an.

GIH Nord

Jahreshauptversammlung und Wissenswerkstatt

Am 20. Februar fand in Hamburg die Jahreshauptversammlung des GIH Nord mit 49 Mitgliedern statt. Neben den üblichen Rechenschaftsberichten des Vorstands und einem Überblick über die im vergangenen Jahr durchgeführten Veranstaltungen und Projekte standen auch Neuwahlen an.

Dabei wurden gewählt:

- Vorsitzende: Julia Matthias
- Referent für Technik und Weiterbildung: Martin Peters
- Schriftführer: Nico Skiba
- Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Timon S. Hartwich
- Kassenwart: Ulf Mäver

Der neu gewählte Vorstand des GIH Nord mit Beisitzer.

Foto: GIH Nord



Der Vorstand bedankte sich für das ehrenamtliche Engagement und die Bereitschaft der neu Gewählten. Neben den Wahlen wurde die Kassenordnung geändert. Zudem stellte der Vorstand die neue Struktur der Projekte und Regionalleitungen vor, um eine vorausschauende Ressourcenplanung im Vorstand und bei den

Mitgliedern zu ermöglichen und die Regionalgruppentreffen zu stärken.

Am Folgetag fand die traditionelle Wissenswerkstatt mit Fachvorträgen zur EPBD, zum Berufsbild der Energieberatung sowie zu den Themen Mieterstrom und gemeinschaftliche Gebäudeversorgung statt. Dabei wurden neue Perspektiven für

die Zukunft der Energieberatung aufgezeigt und intensiv diskutiert. Im Bereich der dezentralen Gebäudeenergieversorgung in Mehrfamilienhäusern wurde das Fachwissen vertieft und es wurden Wege zur Umsetzung aufgezeigt. Die Teilnehmenden lobten die fachliche Tiefe und die Eröffnung neuer Tätigkeitspotenziale.

Veranstaltungs-Übersicht

Veranstaltungen GIH Bundesverband

APRIL

Zwischen Grenzwert und Förderung: Luftdichtheitsmessungen & Lüftungstechnik richtig einordnen mit Pluggit und ETC Hamburg

16. April 2026, 11:00 – 11:45 Uhr
Online über GoTo Webinar

Digitaler temperaturbasierter Hydraulischer Abgleich mit Blossom-ic
21. April 2026, 16:00 – 17:00 Uhr
Online über GoTo Webinar

28. Internationale Passivhaustagung
24. April 2026, 2 Tage
Essen

Grundlagen Sonnenschutz
27. April 2026, 16:00 – 17:30 Uhr
Online über GoTo Webinar

Fassadensanierung – Innovative Techniken und Trends
28. April 2026, 16:00 – 17:30 Uhr
Online über GoTo Webinar

MAI

GIH Bundeskongress – 25 Jahre GIH Bundesverband
7. Mai 2026, 11:00 – 23:59 Uhr
von Greifswald,
Lilli-Henoch-Straße 10, 10405 Berlin

JUNI

Dachsanierung mit PV? Sichere Lösungen für alte Dächer
15. Juni 2026, 16:00 – 17:30 Uhr
Online über GoTo Webinar

Moderne Warmwasserkonzepte in der Energieberatung – E-Durchlauferhitzer optimal planen und kombinieren mit CLAGE
22. Juni 2026, 16:00 – 17:30 Uhr
Online über GoTo Webinar

Flächenheizung in der Sanierung – in Wand, Decke und Boden
24. Juni 2026, 16:00 – 17:30 Uhr
Online über GoTo Webinar

Förderung von Sonnenschutz
29. Juni 2026, 16:00 – 17:30 Uhr
Online über GoTo Webinar

Veranstaltungen GIH Landesverbände

APRIL

GIH e.V. Baden-Württemberg
Fortbildung "Baubegleitung für Einsteiger (EB) - Strukturierte Einführung in die energetische Fachplanung und Qualitätssicherung"
16. April 2026, 09:00 – 16:30 Uhr

Naturfreundehaus Obermühle,
Alte Weingartener Str. 37, 76227 Karlsruhe

GIH e.V. Baden-Württemberg
Fortbildung "Systeme für luftdichte Gebäudehülle" – Praxisseminar
16. April 2026, 9:00 – 16:30 Uhr
ISO-Chemie Aalen, Röntgenstraße 12, 73431 Aalen

GIH Bayern e.V.
Arbeitszirkel "iSFP 2 für Wohngebäude in der Praxis" - So erstellen Sie sinnvolle Sanierungsfahrpläne für Ihre Kunden!
16. April 2026, 09:30 – 12:45 Uhr
Online-Seminar

GIH Bayern e.V.
Effektiver Einsatz von Generativer KI in der Energieberatung
17. April 2026, 14:00 – 17:00 Uhr
Online-Seminar

GIH Bayern e.V.
Berechnung der Norm-Heizlast von Gebäuden
20. April 2026, 14:00 – 17:00 Uhr
Online-Seminar

Gebäudeenergieberater in Hessen e.V.
Fortbildungsveranstaltung im Rahmen der „Wissenswerkstatt“ als Präsenzveranstaltung, 1.Tag: Gebäudehülle, Technische Anforderungen
23. April 2026, 09:00 – 16:30 Uhr
36304 Alsfeld (Eudorf),
Ziegenhainer Str. 26, Hotel Zur Schmiede

GIH Bayern e.V.
Gesunder Innenausbau: Schadstoffarme Baumaterialien und wohngesunde Räume
24. April 2026, 08:30 – 15:30 Uhr
Online-Schulung

Gebäudeenergieberater in Hessen e.V.
Fortbildungsveranstaltung im Rahmen der „Wissenswerkstatt“ als Präsenzveranstaltung, 2.Tag: Themen aus der Gebäudetechnik
24. April 2026, 09:00 – 16:30 Uhr
36304 Alsfeld (Eudorf),
Ziegenhainer Str. 26, Hotel Zur Schmiede

GIH e.V. Baden-Württemberg
Energiesprung on tour: Serielles Sanieren live erleben
24. April 2026, 11:00 – 15:00 Uhr
Kirchheim unter Teck

GIH Bayern e.V.
Gebäudeenergiegesetz (GEG) und Gebäudemodernisierungsgesetz (GeMoG) 2026 – Auswirkungen auf die Praxis
29. April 2026, 14:00 – 17:15 Uhr
Online-Seminar

GIH Niedersachsen e.V.
Industrielle Abwärme
29. April 2026, 15:00 Uhr
Schröder Abgastechnologie,
Hemsack 11-13, 59174 Kamen

GIH e.V. Baden-Württemberg
Fortbildung "Fenstertausch von A bis Z – Planung, Einbau, Förderung"
30. April 2026, 09:00 – 16:30 Uhr
ISO-Chemie Aalen,
Röntgenstraße 12, 73431 Aalen

GIH Bayern e.V.
Start in die Energieberatung – Wissenswertes für den Einstieg in die Selbständigkeit
30. April 2026, 10:00 – 16:30 Uhr
Online-Seminar

MAI

GIH Bayern e.V.
Baustoffwahl mit Verantwortung: Gesundheit, Umwelt, Zukunft
04. Mai 2026, 08:30 – 15:30 Uhr
Online-Schulung

GIH Bayern e.V.
Hydraulischer Abgleich von Heizanlagen in Gebäuden
04. Mai 2026, 14:00 – 17:00 Uhr
Online-Seminar

GIH e.V. Baden-Württemberg
Weiterbildung "Qualifikationsprüfung: Energieberatung für Wohngebäude" (Aufbaukurs)
05. Mai 2026, 09:00 – 16:30 Uhr
GIH Baden-Württemberg Geschäftsstelle,
Elwertstraße 10, 70372 Stuttgart

GIH Bayern e.V.
Weiterbildung "Qualifikationsprüfung: Energieberatung für Wohngebäude" (Aufbaukurs)
12. Mai 2026, 09:00 – 16:30 Uhr
Online-Seminar

GIH Bayern e.V.
Sommerlicher Wärmeschutz nach der DIN 4108-2: Grundlagen und Nachweisverfahren
12. Mai 2026, 09:00 – 16:30 Uhr
Online-Seminar

GIH Bayern e.V.
Fokus Flächenheizung/-kühlung
15. Mai 2026, 09:00 – 11:30 Uhr
Online-Seminar

GIH Bayern e.V.
Fachseminar mit FliB (Fachverband Luftdichtheit im Bauwesen e. V.): Dichte Gebäude und trotzdem gut gelüftet
18. Mai 2026, 09:00 – 17:00 Uhr
Park Hotel Laim GmbH & Co. KG,
Zschokkestr. 55, 80686 München



Der GIH und seine Mitgliedsverbände

GIH Gebäudeenergieberater Ingenieure Handwerker Bundesverband e.V.
Kronenstraße 55 – 58 | 10117 Berlin
Telefon 030/3406023 - 70
info@gih.de | www.gih.de
1. Vorsitzender Stefan Bolln

GIH Nord

An der Alster 6
20099 Hamburg
Telefon 040/237243377
vorstand@gih-nord.de
www.gih.de/nord
1. Vorsitzende Julia Matthias

GIH Niedersachsen

Urwaldstraße 37
26340 Zetel
buero@gih-nds.de
www.gih.de/niedersachsen
1. Vorsitzender Klaus Tapken

GIH Sachsen-Anhalt

Halberstädter Straße 25
39387 Oschersleben
info@energieberater-lsa.de
www.gih.de/sachsen-anhalt/
1. Vorsitzender René Herbert

GIH Rheinland-Pfalz

Blasiusweg 29
56414 Steinefrenz
Telefon 06435/5480611
admin@gihrlp.de
www.gihrlp.de
1. Vorsitzender Armin Klein

GIH Bayern

Konrad-Zuse-Platz 12
81829 München
Telefon 089/89546775
info@gih-bayern.de
www.gih-bayern.de
1. Vorsitzender Andreas Turloff

GIH NRW

Breite Straße 3
440213 Düsseldorf
Telefon 02293/8108367
info@gih.nrw
www.gih.nrw
Vorstandsvorsitzende Gisela Renner

Gebäudeenergieberater in Hessen

Holländische Str. 42
34379 Calden
Telefon 0160/99112878
geschaeftsstelle@gih-hessen.de
www.gih-hessen.de
1. Vorsitzender Martin Scharf

GIH Landesverband Thüringen

In den Brückenäckern 6
07751 Großlöbichau
Telefon 03641/5975685
vorstand@gih-thueringen.de
www.gih-thueringen.de
1. Vorsitzender Steffen Kind

GIH Sachsen

Am Bramschkontor 7
01067 Dresden
Telefon 0151/51833414
info@gih-sachsen.de
www.gih.de/sachsen
1. Vorsitzende Elisabeth Eckstädt

EVEU

Widenmayerstraße 1
80538 München
Telefon 089/21568205
Vorstand@eveu.de
www.gih.de/eveu

Gebäudeenergieberater Saarland

Hohenzollernstraße 47 – 49
66117 Saarbrücken
Telefon 0681/9762480
info@geb-saar.de
www.geb-saar.de
1. Vorsitzender Ralph Schmidt

GIH Baden-Württemberg

Elwertstraße 10
70372 Stuttgart
Telefon 0711/79488599
info@gih-bw.de
www.gih-bw.de
1. Vorsitzender Dieter Bindel

GIH Berlin-Brandenburg

Berliner Allee 37d
15345 Altlandsberg
Telefon 033438/7299853
info@gih-bb.de
www.gih-bb.de
1. Vorsitzender Lutz Badelt

Die Kooperationspartner des GIH:

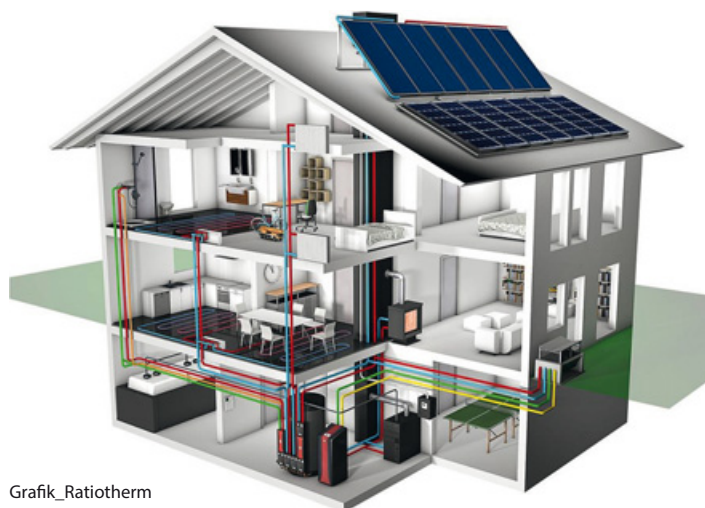


Vorschau auf Energie KOMPAKT 03/2026

Im nächsten Heft

In Ausgabe 3 von Energie KOMPAKT beschäftigen wir uns mit Trends und Entwicklungen rund um die Energie im Gebäudebereich. Wir zeigen neue und verbesserte Ansätze der hybriden Heiztechnik und passend dazu zentrale Lüftungssysteme. Leider noch ein Stiefkind der energetischen Sanierung ist die Dämmung. Wir zeigen gelungene Beispiele samt Amortisationsrechnungen.

Ebenfalls zur Energieeffizienz tragen Energie- und Wärmespeicher bei. Vor allem die Energiespeicher werden bei zunehmendem Eigenverbrauch von selbst erzeugtem Solarstrom immer wichtiger. Den Abschluss bildet das Thema Software. Hier beschäftigen wir uns neben Berechnungsprogrammen auch mit den vielen kleinen Helferprogrammen, die Energieberatern das Leben leichter machen.



Grafik_Ratiotherm

Inserentenverzeichnis

C. Maurer Fachmedien	43
GIH-Bundesverband	1, 44
Hottgenroth	2, 31
Solar Promotion	23
TK Baupartner	33
ZUB	27

Die nächste Energie KOMPAKT
erscheint am 15. Juni 2026

Impressum

C. Maurer Fachmedien GmbH & Co. KG
Schubartstraße 21, 73312 Geislingen (Steige)
Postfach 13 61, 73303 Geislingen (Steige)
Telefon 0 73 31/30 70 80

Gebäudeenergieberater
Ingenieure Handwerker e.V. (GIH)
Unter den Linden 10, 10117 Berlin
Telefon 0 30/3 40 60 23-70
Fax 0 30/3 40 60 23-77
redaktion@jih.de

Verantwortlich für den Inhalt:

C. Maurer Fachmedien GmbH & Co. KG
und GIH

Gesamtkoordination:

C. Maurer Fachmedien GmbH & Co. KG

Anzeigen:

Sven Pachinger,
Telefon 05 21 / 9 77 99 88-0
info@verlagsbuero-pachinger.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 17 vom 01.01.2026

Redaktion:

Jörg Bleyhl, Chefredaktion
bleyhl@maurer-fachmedien.de
Oliver Mertens, Redaktion
redaktion@olivermertens.com

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt
eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen.

Redaktionelle Mitarbeit:

GIH Bundesverband und Landesverbände
redaktion@jih.de

Layout & Druck:

C. Maurer GmbH & Co. KG
Schubartstraße 21, 73312 Geislingen (Steige)

Urheber- und Verlagsrecht

Die Fachzeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Annahme des Manuskripts gehen das Recht zur Veröffentlichung sowie die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken, zur Herstellung von Sonderdrucken, Fotokopien und Mikrokopien an den Verlag über. Jede Verwertung außerhalb der durch das Urheberrechtsgesetz festgelegten Grenzen ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. In der unaufgeforderten Zusendung von Beiträgen, Bildern, Grafiken und sonstigen Informationen an den Verlag liegt das jederzeit widerrufliche Einverständnis, die zugesandten Beiträge beziehungsweise Informationen in Datenbanken einzustellen, die vom Verlag oder von mit diesem kooperierenden Dritten geführt werden.

Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dies gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigung auf elektronischen Datenträgern.

Abonnement:

6 Ausgaben im Jahr

Das Abonnement gilt zunächst für ein Jahr. Das Abonnement verlängert sich ohne Kündigung automatisch. Für Abonnements die vor dem 01.03.2022 abgeschlossen wurden gilt eine Kündigungsfrist nach dem ersten Bezugsjahr von 4 Wochen zum Quartalsende. Abonnements die nach dem 01.03.2022 abgeschlossen wurden, können nach dem ersten Bezugsjahr mit einer Frist von 1 Monat jederzeit gekündigt werden.

Kündigungen sind dem Verlag in Textform mitzuteilen.

Aboservice:

C. Maurer Fachmedien Aboservice
Schubartstraße 21, 73312 Geislingen/Steige
Telefon 0 73 31/3 07 08-24; Fax 0 73 31/3 07 08-23
E-Mail: abo@maurer-fachmedien.de

Bankverbindung:

Kreissparkasse Göppingen
IBAN DE14 6105 0000 0049 0557 48
BIC GOPSDE6GXXX



Alle GIH-Mitglieder erhalten im Rahmen ihrer Mitgliedschaft diese Zeitschrift.

Neu erschienen!



Handbuch GEBÄUDE- ENERGIE- BERATUNG

Grund- und Fachwissen zum
Lernen und Nachschlagen

350 Seiten, Format 21 x 29,7cm

zahlreiche Abbildungen

58,10 € (inkl. MwSt.)

Das Handbuch Gebäudeenergieberatung des GIH ist neu in seiner komplett überarbeiteten 8. Auflage erhältlich.

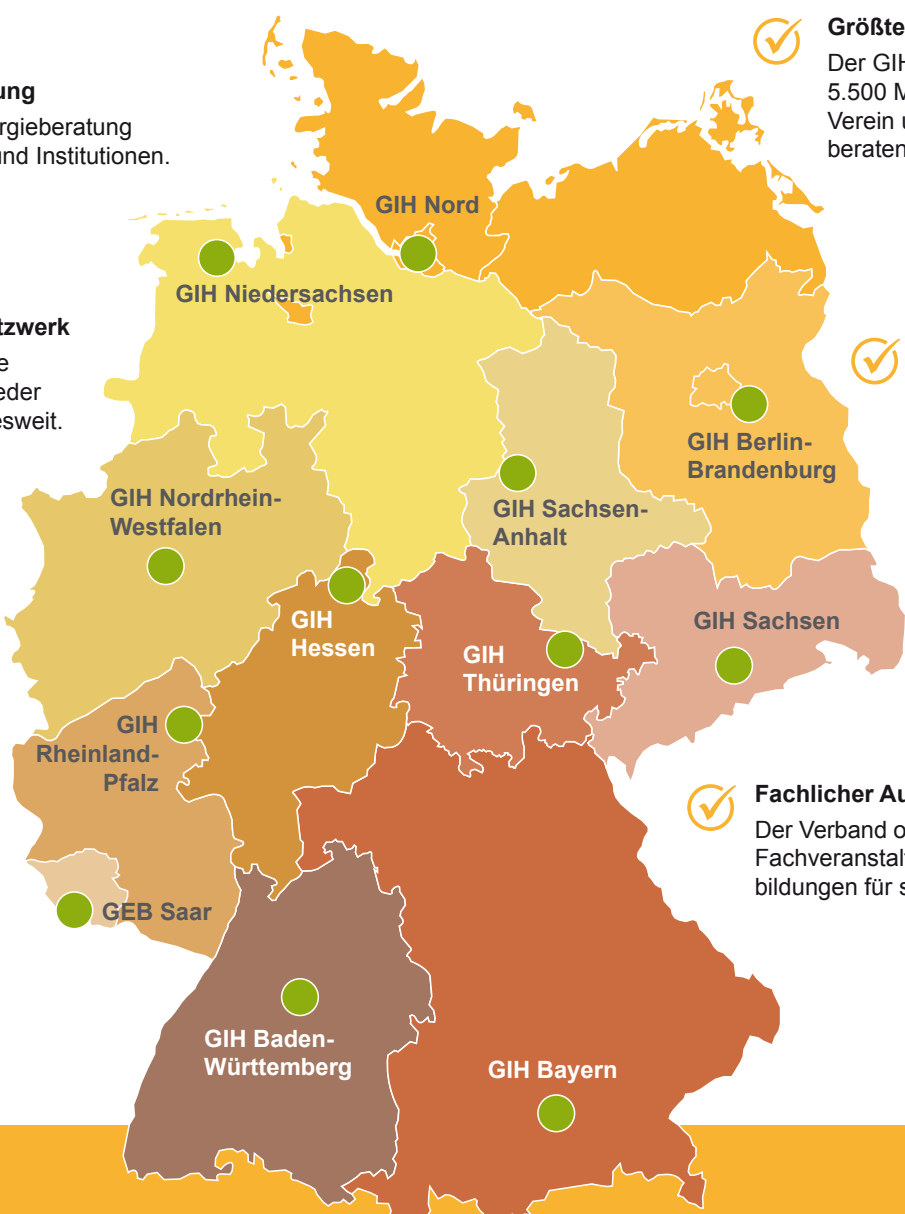
- Seit 2007 bereits in acht Auflagen mit einer Gesamtauflage von über 20.000 Stück
- Umfang: ca. 350 Seiten mit Checklisten, Glossar, Auszüge aus Gesetzen und Förderprogrammen
- Aktualisierte Neuauflage mit überarbeiteten Grafiken und iSFP 2.5
- Links zu tagesaktuellen Websites rund um Gesetzgebung und Förderlandschaft
- Themenschwerpunkte: Beratungspraxis, Bauphysik, Bauwerk und Baukonstruktion, Rechtliches, Anlagentechnik, Förderprogramme, individueller Sanierungsfahrplan (iSFP) u.a.
- Anschaulich durch viele Grafiken und Praxistipps, verständlich aufbereitet
- Ideal zur Grundausbildung, auch für „Quereinsteigerkurse“, da am Pflichtenheft der Energieeffizienz-Expertenliste orientiert
- Ebenso geeignet als Nachschlagewerk für erfahrene Energieberaterinnen und -berater



Bestellen bei
C. Maurer Fachmedien
Schubartstr. 21
73312 Geislingen/Steige
buchshop@maurer-fachmedien.de
www.ausbauundfassade.de/shop

DER GIH: REGIONAL STRUKTURIERT, BUNDESWEIT STARK

JETZT MITGLIED WERDEN!



Interessenvertretung
Vertretung der Energieberatung gegenüber Politik und Institutionen.

Bundesweites Netzwerk
13 Landesverbände vertreten die Mitglieder regional und bundesweit.

Praxiswissen
Die Arbeit des GIH basiert auf der Erfahrung von Energieberatern aus der Praxis.

Größter Verband
Der GIH ist mit mehr als 5.500 Mitgliedern der größte Verein unabhängiger Energieberatern in Deutschland.

Energiewende
Engagement für Energieeffizienz und klimafreundliche Gebäude.

Fachlicher Austausch
Der Verband organisiert Kongresse, Fachveranstaltungen und Weiterbildungen für seine Mitglieder.

Ihre Vorteile auf einen Blick

- Zugang zum Netzwerk – deutschlandweit
- Weiterbildung und Fachwissen – ermäßigte Teilnahme an Kongressen, Seminaren und Partnerangeboten
- Berufliche Unterstützung – Schlichtungsstelle, Praxisinfos und Expertenaustausch
- Einfluss und Mitgestaltung – Mitarbeit in Arbeitsgruppen und Einfluss auf politische Themen

So werden Sie Mitglied

- Anmeldung über den jeweiligen GIH-Landesverband
- Voraussetzungen: anerkannte Qualifikation als Gebäudeenergieberater und Zulassung zur dena-Energieeffizienz-Expertenliste

